

2011

LAG *anderes*
lernen

Weiterbildungsmagazin der LAG
anderes lernen in Rheinland-Pfalz

gemeinsames Weiterbildungsprogramm
der Regionalvereine von anderes lernen

Schwerpunkt
Vielfalt



Etwas Neues

Liebe Leserin, Lieber Leser,

Lernen ist ein faszinierender Prozess. Während bei den meisten Tieren die Lernfähigkeit auf eine frühe Lebensphase begrenzt ist, können Menschen in jedem Alter lernen. Und mit jedem Lernprozess wächst sogar die Kapazität für weiteres lernen.

Leider nimmt unser Bildungssystem bei der Freude am Lernen nicht Alle mit. Es gibt Zwänge, Brüche an den Übergängen von Kindergarten zu Grundschule zu weiterführender Schule. Es gibt Unterschiede beim familiären Hintergrund. Neben Elternhäusern die fördernd ihre Kinder begleiten gibt es auch solche, die dem Bildungssystem mit Angst und Abwehr begegnen. Weiterbildung kann hier über die Elternarbeit Einfluss nehmen, damit die Kinder besser durch ihre Bildungsbiographie begleitet werden. Hierzu der Artikel von Maïke Buck auf Seite 10. Weiterbildung ist aber natürlich auch für die Menschen da, die ihre erste Bildungschance nicht nutzen konnten. Artikel zu Grundbildungsangeboten bis hin zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss, Sensibilisierungsaktionen, Meinungen von mittelbar und unmittelbar Betroffenen finden Sie in der ersten Hälfte dieses Magazins.

Basisbildung ist uns ein zentrales Anliegen, aber auch unsere „klassischen“ Betätigungsfelder haben wir (selbstverständlich) nicht vernachlässigt.

Die Trierer Arbeitsgemeinschaft Frieden berichtet in diesem Heft auf Seite 12 über ihre Aktivitäten und stellt ihr Bildungsangebot zur Sensibilisierung für Gewaltfreiheit bzw. für Gewaltprävention, gegen Rechtsextremismus, für Zivilcourage und eine demokratische Partizipation vor.

Auf Seite 13 findet sich ein Bericht aus

dem Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg der den Bogen von der Beginnenbewegung des 13. Jahrhunderts bis zu heutigen Aktivitäten der Frauenbewegung spannt. Der Initiativkreis Beginen im Westerwald hat sich auf den Weg gemacht um eine Wohn-, Begegnungs- und Lernstätte für Frauen und ihre Kinder zu schaffen.

Unsere Vielfalt ist eine unserer Stärken!

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Petra Hirtz und Harry Hellfors

Inhalt

Alphabetisierung und Grundbildung in der Verbandsgemeinde Altenkirchen	3
...und da bekommt ein solches Thema auf einmal ein Gesicht ... Interview Heïjo Höfer	5
Albi-Infostand im DM-Markt Hachenburg	6
Der schwierige Weg zur Schrift	7
Es gibt tausend Tricks – ein literarisches Protokoll	7
Brücke zur Ausbildung – Modellkurs im AlBi-Projekt	9
Vertrauen und persönlicher Kontakt – die Basis von Kooperation	10
„Yes you can“ – Zivilcourage in Trier	12
Der Beginenhof Westerwald – Frauenstätte für Wohnen – Arbeiten – Lernen	13
Veranstaltungen und Termine	

Impressum

LAG anderes lernen
Martinsstraße 2
55116 Mainz

Auflage: 1000

Gestaltung/ und
Druck: Pretty Print, Mainz

Alphabetisierung und Grundbildung in der Verbandsgemeinde Altenkirchen

Ein Kooperationsprojekt von AlBi, Haus Felsenkeller e.V. und der Verbandsgemeinde Altenkirchen, unter der Schirmherrschaft von Stadt- und Verbandsgemeindebürgermeister Heijo Höfer. Ziel ist es die Öffentlichkeit über die Situation von Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten zu informieren und das Angebot für Lese- und Schreibkurse im Haus Felsenkeller bekannt zu machen.

Was haben Sie heute schon gelesen? Im Durchschnitt liest jedeR BundesbürgerIn 1-2 Seiten am Tag. Was für viele BürgerInnen selbstverständlich ist, ist für möglicherweise 3.360 EinwohnerInnen in der Verbandsgemeinde Altenkirchen ein Traum. Nach Untersuchungen einer aktuellen Studie können 14 % der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland nicht ausreichend lesen.

„In der Schule haben wir gelernt das „L“ zu schreiben. Aber meine „L's“ sind umgefallen.“, sagt Manuela; sie ist nach der 7. Klasse abgegangen. Sie lebte in ständiger Angst, etwa ein Formular ausfüllen zu müssen oder einen Elternbrief zu beantworten. Jahrelang hat sie Strategien entwickelt, um ihren Alltag zu meistern. „Schwierig war es, wenn ich alleine auf dem Arbeitsamt war, wenn es hieß, ich solle etwas ausfüllen.“ erzählt Manuela. Jedoch es gibt tausend Tricks: „Lies doch mal vor! Kannst du mir mal erklären, was da steht?“, „Ich hab die Brille nicht mit.“ Mit Ausreden gelingt es vielen, ihre Lese- und Schreibschwäche zu verstecken. Zuzugeben, nicht lesen und schreiben zu können, fällt vielen schwer. In zahlreichen Fällen wissen nicht einmal enge Freunde oder Familienangehörige von den fehlenden Lese- und Schriftkompetenzen. Der Öffentlichkeit ist wenig bekannt, dass in Deutschland rund 7,5 Millionen erwachsene funktionale Analphabeten unter uns leben. Viel Unterstützung, Anstöße und

letztendlich Mut sind notwendig, um sich für eine zweite (Lern)-Chance zu öffnen. Viele wollen das Versäumte nachholen, aber die Scheu, sich zu einem Kurs anzumelden, ist einfach zu groß. Gerade einmal 20.000 finden in Deutschland den Weg in einen Kurs und lernen als Erwachsene Lesen und Schreiben. Das ist doppelt bedauerlich, da damit auch viele individuelle Fähigkeiten nicht in vollem Umfang zur Geltung kommen können.

19. August 2010: Impressionen vom Aktionsstand zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Altenkirchen

Seit 2006 bietet der Verein „anderes lernen-Haus Felsenkeller e.V.“ einen Schreib- und Lesekurs an. Franziska Gend, Leiterin des Bildungsbüros im Haus Felsenkeller, ist im AlBi-Projekt Alphabetisierung und Grundbildung eine wichtige Kooperationspartnerin. Im Haus Felsenkeller werden neue innovative Wege zur Zielgruppengewinnung mit wissenschaftlicher Begleitung, sowie Möglichkeiten zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit erprobt.



Mit einer Öffentlichkeitsaktion am 19. August auf dem Marktplatz in Altenkirchen machte das Bildungshaus in Zusammenarbeit mit dem AlBi-Projekt auf das Tabuthema „Analphabetismus“ aufmerksam. Gemeinsam informierten sie über die Situation von Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten und

luden die Altenkirchener BürgerInnen zu Information und Austausch an einem Stand in der Fußgängerzone ein. Im Vorfeld gab es zwei Vorbereitungstreffen mit allen Beteiligten zur Planung der Aktion, sowie etliche Telefongespräche. Als „eyecatcher“ entstand die Idee einer Performance und Erika Kaldemorgen, eine ortsansässige Künstlerin, entwickelte zum Thema: „Lesen und Schreiben“ eine kurze Straßenaufführung. Nach einer gemeinsamen Probe tanzten dann am 19. August stündlich Buchstaben über den Platz um sich zu Wörtern zu finden. Die Darstellung sollte die Botschaft des Ausgeschlossenseins ohne Schriftkompetenz symbolisieren.



Somit konnten sich Bürger für einen kurzen Moment dem Thema künstlerisch



nähern. Mit der ungewöhnlichen Musik, den Buchstabentafeln und der kurzen Choreografie wurden sehr viele Menschen aufmerksam, blieben für einen Moment stehen, fragten nach oder suchten im Anschluss das Gespräch am Stand. Die Mitarbeiterinnen informierten in vielen Gesprächen über Ursachen, Ausmaß und Hintergründe. Hans Bauer, ein ehemaliger Lerner, schilderte wie er seinen Alltag ohne Schrift gemeistert hat und welche Gründe ihn zum Kursbesuch bewegten.

Nach einem langen Prozess besuchte er schließlich im Haus Felsenkeller einen Alphabetisierungskurs und setzt sich seither für die Öffentlichkeitsarbeit ein. Nebenbei besuchte er die von ALBi entwickelte Fortbildung für ehrenamtlich Tätige und unterstützt nun einen Lerner auf dessen Weg zur Schrift. „Nun kann ich mir ganz andere Welten, zum Beispiel das Internet erschließen. Mein Leben ist wesentlich reicher geworden, seit ich vernünftig lesen kann“, so macht Hans anderen Mut.



Heijo Höfer, Stadt- und Verbandsbürgermeister von Altenkirchen übernahm für dieses Projekt die Schirmherrschaft und war ebenfalls am Vormittag anwesend. Damit demonstrierte er wie wichtig ihm dieses Thema ist: Die BürgerInnen konnten ihn in seiner Position und seinem Interesse am Alphabetisierungsthema erleben. So leistete er einen wichtigen Beitrag zur Zielgruppengewinnung für die Alphabetisierungskurse in Altenkirchen.



Der gemeinsame Info-Stand wurde von zwei Stellwänden mit Auszügen aus Biographien eingerahmt: Menschen mit Lese- und Schreibproblemen sollte ein Raum gegeben werden, in dem sie auf ihrem individuellen Weg

angemessen dargestellt werden können: Nicht wissenschaftlich, dokumentarisch, son-

dern in Form literarischer Protokolle. Dafür hat die Autorin Lisa Seydlitz bisher sechs Lebenslinien nachgezeichnet. Die Protokolle stehen für die 7,5 Millionen Menschen ohne Schriftkompetenz.

Immer wieder blieben Besucher des Marktes vor den Tafeln stehen um die Texte zu lesen und nahmen sich auch die Zeit weiteres Informationsmaterial anzuschauen. Zwei der literarischen Protokolle las Erika Kaldemorgen vor einem interessierten Publikum.



Eine Studentin der Uni Siegen, im August Praktikantin im Haus Felsenkeller, führte an diesem Vormittag kurze Interviews durch und kam mit vielen PassantInnen ins Gespräch. Ihre Fragen lauteten: 1. Was glauben Sie, gibt es Menschen in der Verbandsgemeinde Altenkirchen, die nicht lesen und schreiben können? 2. Was glauben Sie, wie viele Menschen das hier sind? 3. Was glauben Sie, woran das liegt? Bei ca. 60% der Befragten war Offenheit und Verständnis für das Thema vorhanden. Einige schienen sich auch schon intensiver mit der Thematik befasst zu haben. Darüber hinaus verteilte sie in der Fußgängerzone und den Geschäften Flyer und informierte über die neu eingerichtete Beratungshotline im Haus Felsenkeller. Ab dem 19. August können sich Betroffene oder Angehörige anonym telefonisch beraten lassen, um den Schritt in einen Kurs zu erleichtern, die vorhandene Scham zu überwinden oder einfach mit jemandem über das Problem sprechen zu können. An der Aktion beteiligte sich auch die



Evangelische Gemeindebücherei. Sie richtete eine Ecke mit Leichtlesetexten ein. An diesem Tag konnten sich Interessierte kostenlos im Internet über Lese- und Schreib-Lernangebote informieren und die Lernplattform: „ich – will – lernen .de“ kennen lernen.

Mit dieser Aktion wurden viele Menschen



erreicht, die von den Lese- Schreib- und Grundbildungskursen profitieren können. Die Kombination dieser Veranstaltung als Ganzes machte die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit aus. Seither wird Franziska Gend vermehrt auf dieses Thema angesprochen und einige Menschen haben den Weg in einen Kurs gefunden.

Bärbel Zahlbach-Wenz
ALBi-Projekt

„...und da bekommt ein solches Thema auf einmal ein Gesicht, ...“

Heijo Höfer im Gespräch

Was war Ihre Motivation, die Schirmherrschaft zu übernehmen und woher kommt Ihr Engagement in Sachen Alphabetisierung?

Lokale Initiativen brauchen bekannte Partner. Von daher ist ein Bürgermeister sehr oft eine Person, mit der man Inhalte und Bestrebungen bekannt machen kann. Das Thema Alphabetisierung war für mich relativ fern liegend, bis ich in Gesprächen mit dem Soziokulturellen Zentrum Haus Felsenkeller intensiver über die Situation der einzelnen Menschen informiert wurde. Und da bekommt ein solches Thema auf einmal „ein Gesicht, mehrere Gesichter“. Ich konnte Einzelbeispiele nachvollziehen. Dadurch merkte ich, dass es eine lohnende Sache ist, mich zu engagieren.

Wurden Sie von anderen auf die Schirmherrschaft bzw. das Thema angesprochen?

Da die Werbeaktion in der Altenkirchener Fußgängerzone stattfand und auch von der Presse begleitet wurde, erhielt ich einige Nachfragen zum Thema.

Welche strukturellen Voraussetzungen gibt es oder müssen geschaffen werden, um die Zielgruppe besser erreichen zu können?

Eigentlich sollte es überhaupt nicht passieren, dass jemand nach durchlaufener Schulzeit nicht ausreichend lesen und schreiben kann. Wir müssen also schon in der Schule beginnen. Zu diesem Zeitpunkt gibt es nämlich noch kein Zuständigkeitsgerangel (was meist wegen der später nur in geringem Umfang zu Verfügung stehenden Finanzmittel auftritt) über die Frage, wer zur Hilfestellung verpflichtet ist.

Später entdeckt man die Menschen dieser Zielgruppe ja eher zufällig. Dann ist es wichtig, dass sie sich an vorhandene Weiterbildungsorganisationen wenden können, die mit dem Thema vertraut sind und sofort Hilfsangebote machen können,

ohne diese Menschen noch weiter „auf die Reise“ zu schicken.

Mit welchen Institutionen halten Sie eine Kooperation für sinnvoll?

Analphabeten sind weder krank noch in anderer Weise innerhalb unseres Sozialsystems als hilfebedürftig erfasst. Ihnen stehen also zunächst einmal keine Ansprüche gegen irgendeine Institution zur Verfügung. Das macht wiederum die Kooperation so schwierig. Zunächst fühlt sich ja niemand verantwortlich. Und selbst wenn er es täte, merkt er schnell, dass er für ein Hilfsangebot keine finanziellen Mittel bekommt. Die Refinanzierung der Angebote kommt also aus den Eigenmitteln der Analphabeten oder des Hilfe anbietenden Trägers.

Eine Kooperation der Kommune mit Trägern der Weiterbildung ist sinnvoll, weil wir keine eigenen Einrichtungen haben.

Wo können Sie unterstützen – Wo sehen Sie Ihre Aufgaben?

Wir können durch die Verbreitung der Hilfsangebote in den uns Kommunen zur Verfügung stehenden Medien helfen, aber damit erreichen wir die Zielgruppe nicht unmittelbar. Aber wir können das Umfeld sensibilisieren und dafür sorgen, dass die Angebote bekannt werden. Und es hilft, wenn bekannte Persönlichkeiten sich für die Sache einsetzen.

Welche Schritte könnten Sie sich als nächstes vorstellen?

Wenn erfolgreiche Zwischenziele erreicht wurden, diese bekannt machen und für Wiederholungen werben. Und weiterhin Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um die betroffenen Menschen anzusprechen sowie die Schulung des Umfeldes und die Multiplikatorenarbeit fortsetzen.

Welche Entwicklungen würden Sie sich für die nächsten fünf Jahre wünschen?

Dass es eine Förderung der Weiterbildungsarbeit auf diesem Sektor gibt, die über die Qualifizierungsmittel der



Bundesanstalt für Arbeit finanziert wird. Analphabetismus ist ein Handicap wie andere Berufshindernisse auch. Von daher könnte man die Ausgaben dort rechtfertigen. Denn die Schulzeit lässt sich nicht mehr nachholen.

Haben Sie Ideen zur zusätzlichen Finanzierung der Kurse, beispielsweise des Honorars der ReferentInnen?

Um die Finanzierung dauerhaft zu sichern, muss sie in den Bereich der beruflichen Qualifikation aufgenommen werden und aus diesen Mitteln gespeist werden. Solange sich ein Träger freiwillig einbringen soll, wird die Finanzierung kaum gelingen.

Heijo Höfer

ist seit 1992 hauptamtlicher Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenkirchen und ehrenamtlicher Stadtbürgermeister der Kreisstadt Altenkirchen. Er ist Schirmherr der Alphabetisierungsaktionen in Altenkirchen.

AlBi-Projekt Infostand im dm-Markt Hachenburg

Projektbericht der Auszubildenden

Sabine Meier, Auszubildende im DM-Markt Hachenburg hatte als Projekt das Thema **Grundbildung gewählt und in Kooperation mit dem Haus Felsenkeller und dem AlBi-Projekt einen Info-Stand in der Filiale in Hachenburg organisiert**

Sie hat sich für dieses Thema entschieden, weil sie meint, dass dieses Thema angesprochen werden soll, da sie es mit Nachhaltigkeit im sozialen Bereich verbindet.

Alle Auszubildende überlegen sich in ihrem 2. Ausbildungsjahr ein Projekt zur Nachhaltigkeit und überlegen sich ein Projektthema. Aus diesem Grund hat Sabine Meier an dem Filialgeburtstag am 22. Januar 2011 das Team vom Haus Felsenkeller in Kooperation mit dem AlBi-Projekt in die Filiale eingeladen um den Menschen zu zeigen, wie wichtig es ist, lesen und schreiben zu können. Um besonders viele Informationen rund um dieses interessante Thema zu bekommen, hat sie ein Interview mit Frau Gend durchgeführt. Unter anderem stellte sie folgende Fragen:

• **Warum haben Sie sich dazu entschieden, in diesem Bereich zu arbeiten?**

Frau Gend : Nun, deutschlandweit gibt es schon rund 14% Analphabeten. Es ist ein erschreckendes Ergebnis. Ich möchte mich engagieren, den Menschen Mut machen und ihnen helfen, lesen und schreiben zu lernen, auch wenn es ein schwerer Schritt für die meisten ist.

• **Welche Altersgruppen können bzw. nehmen bei Ihnen teil?**

Frau Gend: Bei uns haben schon die verschiedensten Gruppen teilgenommen. Generell kann jeder zwischen 16 und 60 Jahren bei uns teilnehmen.

• **Gibt es verschiedene Einschränkungen oder haben alle Menschen dieselben Lese – oder Rechenschwächen?**

Frau Gend: Sie werden erstaunt sein! Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten. Es gibt Menschen die mit dem Rechnen



Probleme haben oder Menschen, die sogar einzelne Wörter lesen können, jedoch keinen Zusammenhang mit dem ganzen Satz finden können, etc.. Aus diesem Grund ist unser Beruf so anspruchsvoll, denn jeder Lehrer muss sich um den einzelnen „Schüler“ individuell kümmern, da jeder in einem anderen Bereich Hilfe braucht, der eine lernt schneller der andere wiederum braucht eine etwas intensivere Betreuung usw..

Persönlicher Eindruck:

Während unseres Gesprächs habe ich auch erfahren, dass es viele Menschen gibt die sich nicht trauen über ihren Schatten zu springen um an den Maßnahmen bzw. am Unterricht teilzunehmen. Frau Gend fügt noch hinzu, dass es viele ältere Analphabeten gibt, die all die Jahre mit den verschiedensten Tricks im Leben weitergekommen sind und sich so vor dem Lernen gedrückt haben. Das Erstaunliche ist, dass vor allem diese Menschen ein wunderbares fotografisches Gedächtnis haben. Als sich der Tag dem Ende näherte, habe ich sehr viele positive und negative Eindrücke von Kollegen, den Kunden und vor allem von mir mitgenommen. Ich finde es erstaunlich, was das Team vom Haus

Felsenkeller leistet, wie viel Geduld sie vor allem haben und wie stark sie sind. Traurig hat es mich gemacht, dass es wirklich so viele Menschen sind die das Lesen und Schreiben nicht beherrschen. Nach diesem Tag ist mir klar geworden noch mehr dafür zu tun, genau dieses Thema den Menschen näher zu bringen. Was ich mir auch sehr erhoffe ist, dass an diesem Tag einige Menschen mehr darüber erfahren haben und auch das Haus Felsenkeller unterstützen. Da die Zusammenarbeit so gut war, steht ein weiteres Treffen auf dem Plan. Ich bin sehr erfreut, dass die Vorbereitung und Durchführung so gut funktioniert haben.

Sabina Meier

DG 09 Auszubildende dm-Markt Hachenburg Filiale 1262

Der schwierige Weg zur Schrift

7,5 Millionen Menschen in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben. Ihnen bereitet schon das Lesen und Schreiben auf Grundschulniveau Probleme. Damit haben 14 Prozent der Bevölkerung ein Handicap, das sie von der Gesellschaft ausschließt.

Bisher war man auf Schätzungen angewiesen. Jetzt liegen erste verlässliche Zahlen vor.

Zuzugeben, nicht lesen und schreiben zu können, fällt vielen schwer. Das ist schaa-

de, denn damit können die vielen anderen Fähigkeiten, die sie haben, nicht in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Die Journalistin Lisa Seydlitz zeichnete im Auftrag des ALBi-Projektes (Alphabetisierung und Grundbildung) die Lebenswelten von sechs Menschen nach und hebt sie aus der Anonymität heraus. So entstanden einfühlsame literarische Protokolle die ein gesellschaftliches Thema im Brennpunkt einzelner Bio-

grafien beschreibt. Diese Menschen beschreiben ihren Kampf mit den Zahlen und Buchstaben, den Ausreden und Tricks, um nicht entdeckt zu werden, aber sie sprechen auch von ihren Hoffnungen und Wünschen.

Alle sechs Protokolle können auf:

www.albi-projekt.de und

www.andereslernen.de nachgelesen

werden.

Im Folgenden stellen wir ein literarisches Protokoll vor.



Es gibt tausend Tricks

Hans, 47, lebt in Wissen an der Sieg

Ein Leben lang bin ich dem Verstehen von Lesen und Schreiben hinterhergelaufen. In der ersten Klasse war ich immer wieder krank, Mandelentzündung, Masern, Mumps, Scharlach, all solche Geschichten, und in der Zeit haben die anderen das Basic von Lesen und Schreiben durchgenommen. Die Anfänge hab ich verpasst und konnte das auch nicht mehr aufholen, denn wenn ich mal da war, hab ich lieber draußen die Vögel beobachtet, das war für mich viel interessanter als das, was an der Tafel ablief. Ich denke, dass ich ein bisschen verträumt gewesen bin, ich habe in meiner eigenen Welt gelebt. Das Lesen war für mich dann immer sehr anstrengend, was sicherlich auch ein Mangel an Übung gewesen ist. Aber wenn sich im Kopf erst mal manifestiert hat, dass man etwas nicht kann, dann macht man es auch nicht mehr.

Wir waren sechs Kinder zu Hause. Mein Vater war Metzgermeister und den ganzen Tag nicht zu Hause. Und für eine Mutter von sechs Kindern ist das natürlich im

Alltag sehr zeitaufreibend, wenn man für jeden noch ein bis zwei Stunden für Hausaufgabenhilfe einrechnen würde. Trotzdem habe ich den Hauptschulabschluss gemacht und danach die Gesellenprüfung zum Elektroinstallateur mit der Note 3,3 bestanden. Obwohl man da natürlich auch einiges zu lesen hatte: Betriebsanleitungen, Installationswege, Texte in der Berufsschule, aber ich hab mich immer irgendwie durchmogeln können. Da gibt's dann tausend Tricks. „Lies doch mal eben vor, ich hab jetzt gerade keine Lust“, oder „Kannst du mir mal eben erklären was da steht?“, oder „Das sind so kleine Buchstaben, das kann ich gar nicht lesen, ich hab keine Brille mit“. Der Einfallsreichtum kennt keine Grenzen! Das hat mich natürlich auch bestätigt: Warum soll ich mich hinsetzen und was lernen, wenn's auch so geht?

Nach der Lehre war ich vier Jahre bei der Bundeswehr und habe später dort als Ausbilder gearbeitet. Ich habe sogar an der Tafel unterrichtet – zu Hause habe ich

mir eine Vorlage gemacht und konnte diese in der Stunde sozusagen abschreiben. Nach der Bundeswehr habe ich geheiratet und mich mit drei Eiscafés selbstständig gemacht. Ab diesem Zeitpunkt war ich quasi ein Co-Abhängiger von meiner Frau. Im Lesen und Schreiben war die richtig gut: Sie war medizinisch-technische Assistentin und wenn ich Probleme hatte, konnte sie mir die Arbeit abnehmen. Sie hatte so ne Funktion als Sekretärin, ich hab ihr gesagt, was sie machen soll, und sie hat es geschrieben. Nie gab es die Notwendigkeit, mich selbst hinzusetzen. Eben weil es so wie es lief gut funktioniert hat. Immer kam von irgendwoher Hilfe, viele Menschen wollten sehr freundlich sein. Meine Söhne haben es besser gehabt. Die schulische Ausbildung war von Anfang an intensiver, und dann hatten sie die Unterstützung von zu Hause, wir als Eltern haben darauf großen Wert drauf gelegt. Und beide haben jetzt studiert.

Ich bin sogar in einigen Vorständen drin

gewesen: Landesvorstand von der Mittelstandsvereinigung CDU, Kreisvorstand, Bürgerverein-Vorstand, aber dass ich nicht lesen und schreiben konnte wussten die wenigsten. Ich hatte natürlich auch Angst davor, dass das rauskommt. Das wäre ja fast wie stigmatisiert. Da gab es



natürlich blöde Situationen, wenn die Vorstände zusammen gekommen sind, wie „Hast du das Memo gelesen?“ oder so. Die haben mich mit Papier zugeschüttet, und so ein Papierberg wächst einem auch irgendwann über den Kopf, da hilft oft nur noch die große blaue Tonne. Dann entledigt man sich dem und sagt, „Nee, hab ich keine Zeit für gehabt“.

Der Super-GAU in meinem Leben war, als meine Frau mich verlassen hat. Dadurch habe ich meine Familie, meine Freunde und meine Selbstständigkeit verloren. Als ich gemerkt habe, dass ich den ganzen schriftlichen Kram, vor allem mit Anwälten, nicht bewältigen konnte, habe ich mir eine Betreuung einrichten lassen, mir also wieder Unterstützung von anderen gesucht. Doch die Grenzen habe ich total gespürt. Weil ich nicht gut lesen und

schreiben kann, komme ich an Grenzen, bei denen andere vielleicht ganz anders reagieren. Zum Beispiel bei Briefen. Ich kann mich nicht so wehren wie jemand, der das, was er liest, auch richtig versteht und das, was er denkt, so schreiben kann, dass es bei anderen dann auch so ankommt, wie er es möchte. Das ist eigentlich das größte Problem dabei. Das war für mich seelisch eine starke Herausforderung.

Nur für Kost und Logis bin ich dann mit der katholischen Kirche auf Missionsreisen gegangen, auch nach Afrika. Dort habe ich gesehen, was Kinder für Schulbildung auf sich nehmen, die laufen manchmal barfuß zwanzig Kilometer um zur Schule zu kommen. Das Materielle hat für mich in diesem Zusammenhang einen ganz neuen Stellenwert gekriegt. Früher, in meiner Selbstständigkeit, war das Motto better, faster, more, also immer schneller, immer besser, immer noch mehr – nur bin ich dabei auf der Strecke geblieben. Und dann hab ich eine ganz neue Lebensphilosophie entwickelt und versucht, einfach mal zu überdenken, was im Leben wirklich wichtig ist. Und da hab ich festgestellt, dass, je weniger ich hab, je weniger Ballast ich hab, desto flexibler und freier fühle ich mich. Und seitdem versuche ich auch, mich auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren. Zum Beispiel auch durch das Bibelstudium, was mir wieder beim Lesen hilft. Nur, sich auf ein Buch zu konzentrieren, das wird natürlich im Alter auch nicht leichter. Aber wenn es mich richtig interessiert, kann ich mich auch festbeißen. Ich hab schon einige mittlerweile gelesen, das sind dann so Sachen wie „Siddharta“ oder „Der Steppenwolf“ von Hermann Hesse, oder etwas vom

Mahatma Gandhi, solche Geschichten. Seit neuerem hab ich jetzt Internet und da finde ich auch immer, was ich gerade gebrauchen kann. Überhaupt, durch den Computer ist man heute ja auch sehr gut ausgestattet. Und dass die Computer Rechtschreibung korrigieren können, das ist für mich wie ein Geschenk des Himmels. Das übt auch. Manchmal ärgert es mich, dass ich in einem Text, den ich geschrieben habe, nur rot sehe, dann muss ich den Text noch mal ganz durchgehen. Lesen und Schreiben war für mich ganz lange hinter so einer Tür, die einfach nicht aufgehen wollte. Das Leben kann einem damit zur Hölle werden. Und trotzdem war es schwierig, Hilfe anzunehmen. Ich hab ja auch sehr lange gebraucht, bis ich mich dann wirklich entschlossen hab, das zu machen. Zu lange, ich hätte das schon viel eher machen sollen aus heutiger Sicht, aber ich hatte ganz lange zu viel Stolz in mir, ich konnte nicht über meinen eigenen Schatten springen und zugeben, dass es da etwas gibt, das ich nicht kann. Irgendwann habe ich mich damit identifiziert. Ich stehe jetzt dazu, ganz lange habe ich das nicht gekonnt. Aber ich bin jetzt ein gefestigter Mensch, der mit zwei Beinen auf dem Boden der Tatsachen steht, da versuche ich eben auch, nicht nur mit meinen guten sondern auch mit meinen schlechten Seiten zurecht zu kommen. Deswegen habe ich auch den Kurs im Haus Felsenkeller gemacht. Dabei entstand eine andere Art von Stolz, ich konnte zu mir sagen: „So, jetzt hast du es endlich mal gemacht.“

Gefragt, geschnitten und editiert von
Lisa-Maria Seydlitz

Brücke zur Ausbildung – ein Modellkurs im Albi Projekt

Grundbildungsangebot für junge unbegleitete Flüchtlinge in Trier

Im September 2010 begann das Angebot „Brücke zur Ausbildung“. Dieser Kurs wird als Modellkurs im Rahmen des Albi-Projektes wissenschaftlich von der Universität Kaiserslautern begleitet.

Ziel ist es jungen Flüchtlingen Schlüsselkompetenzen zur selbstständigen Lebensführung und Vorbereitung auf die Ausbildung zu vermitteln. Darüber hinaus müssen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Berichte schreiben, so dass es sehr wichtig ist, ihre Ausdrucksfähigkeit in Wort und Schrift zu schulen. Zusätzlich gibt es einen integrierten Computerkurs. Hierbei sollen die Jugendlichen einen erfolgreichen Umgang mit dem Medium erlernen, so dass sie selbstständig arbeiten und mit dem Sammeln und Verarbeiten von Informationen gezielt und systematisch umgehen können. Die Jugendlichen sind zwischen 17 und 20 Jahre alt und seit ein bis zwei Jahren in Deutschland. Da sie ohne Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte geflohen sind, werden sie im Jugendhilfzentrum Don Bosco Helenenberg untergebracht. Sie besuchen dort ein Jahr den Bildungsgang BVJ (Berufsvorbereitungsjahr) mit dem Ziel, einen Hauptschulabschluss zu erwerben, und machen anschließend eine Ausbildung in den Berufsausbildungsstätten des Jugendhilfzentrums Helenenberg.

Die meisten jungen Erwachsenen haben in ihrem Heimatland noch nie eine Schule besucht. Manche wurden zu Hause von den älteren Geschwistern unterrichtet, andere sind nicht alphabetisiert. Bevor sie das Berufsvorbereitungsjahr besuchen konnten, mussten die jungen Flüchtlinge Grundkenntnisse der deutschen Sprache erwerben. Im zweiten Schritt ist es deshalb sehr wichtig, ihnen grundlegende Dinge, wie das Entwickeln von Lernstrategien, die Arbeit mit Texten, Methoden der Text-



erschließung und Präsentationstechniken zu zeigen und zu üben. Neben den mangelnden Kenntnissen der deutschen Sprache, weisen die jungen Flüchtlinge auch große Lücken in der Grundbildung auf. Sie bedürfen somit Unterstützung während der Schulzeit und der Ausbildung.

Weiterhin sind die Jugendlichen durch die schwierige Situation, die durch die neue, unbekannte Umwelt entsteht, zum Teil sehr unsicher in ihrem Auftreten und es ist wichtig, sie zu stärken. Es ist deshalb notwendig, Empowerment-Methoden in den Kurs einfließen zu lassen. Dadurch können die Jugendlichen Fähigkeiten entwickeln, die es ihnen ermöglichen, Alltag und Ausbildung selbstständig zu gestalten und eine realistische Zukunftsplanung zu entwickeln. Außerdem unterstützt der Empowerment-Aspekt die Wertschätzung ihrer eigenen Person.

So haben wir uns beispielsweise in einer Stunde mit der Mimik und Gestik befasst. Ziel war es dabei, das Bewusstsein für Mimik und Gestik zu schärfen. Zunächst sind die Jungen abwechselnd und nacheinander zu mir nach vorne gekommen. Ich gab

Ihnen ein Kärtchen auf dem ein Gefühl notiert war. In der ersten Runde durften die Jugendlichen nur mittels der Mimik dieses Gefühl so zeigen, dass die anderen es erraten konnten. Nachdem alle Jungs dran waren durften sie im nächsten Schritt nur die Gestik benutzen. Im dritten Schritt schließlich sollten sie beides verbinden. Die Jugendlichen waren sehr erstaunt darüber, dass man lediglich mit Mimik und Gestik sehr viel vermitteln bzw. ausdrücken kann ohne überhaupt zu sprechen. Anschließend wurden Referate gehalten. Dabei war es den Jugendlichen selbst überlassen ob sie das Referat alleine oder in einer Gruppe halten. Wichtig war aber, dass jeder einen Teil übernehmen musste. Nach dem Referat wurde von der Gruppe ein Feedback gegeben. Dabei achteten wir besonders darauf, dass zunächst nur das Positive genannt wurde und erst anschließend Verbesserungsvorschläge gemeinsam überlegt wurden.

Johanna Brylka
*Selbstverwaltetes Multikulturelles
Zentrum Trier*

„Vertrauen und persönlicher Kontakt – die Basis von Kooperation“



Wie können Eltern erreicht werden um gemeinsam mit ihnen die Zukunft ihrer Kinder zu gestalten? Diese Frage stellen sich zahlreiche Akteur/innen: Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Beratungsstellen und viele mehr.

Ehemals bewährte Strukturen schaffen es nicht oder nur sehr schwer, die Eltern von heute mit ihren vielfältigen Problemstellungen und Lebenswelten zu erreichen und zur Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft – der Zukunft ihrer Kinder – mit ins Boot zu holen. Doch woran liegt das und wie kann dieses Problem behoben werden? Was sagen die Praktiker/innen aus den unterschiedlichsten Bereichen zu diesem Thema? Welche Lösungswege wurden gefunden und was sind die ausschlaggebenden Faktoren, die über ein Gelingen oder Scheitern der Zusammenarbeit mit

Eltern entscheiden? Dieser Fragestellung widmete sich die Evaluation des Projektes „EASY – Elternarbeit systematisiert“. Dies ist das Fazit der Befragung: „VERTRAUEN und persönlicher Kontakt sind die ausschlaggebenden Faktoren, welche über ein Gelingen oder Scheitern jedweder Kooperation unabhängig von der hierarchischen Ebene und den handelnden Personen entscheiden.

Damit diese Faktoren entstehen können und ihren Beitrag zur Effizienzsteigerung der Zusammenarbeit mit Eltern leisten können, müssen wie die Erfahrungen der Praktiker/innen zeigen, sowohl konzeptionelle als auch strukturelle Veränderungsprozesse in Gang gesetzt werden.

Auf der konzeptionellen Ebene zählen hierzu ressourcenorientierte Arbeitsansätze, respektvoller Umgang, persönliche

Ansprache der Zielgruppen, niederschwellige und an den Bedarfen ausgerichtete Angebote, Sensibilität und Professionalität mit migrationspezifischen Fragestellungen beispielsweise im Bereich der Sprachkompetenzen, eine Durchbrechung von Weiterleitungsstrukturen, interkulturelle Öffnung und Kommunikation ebenso wie eine vertiefte und ehrliche Kooperation aller AkteurInnen von Anfang an.

Um diese konzeptionellen Änderungen umsetzen zu können und somit eine konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern aller Nationen und Bildungshintergründe gewährleisten zu können, muss dieser Prozess von strukturellen Anpassungen begleitet werden.

Das Vorantreiben des Prozesses der Interkulturellen Öffnung, ist ebenso wichtig wie die Erhöhung personeller und finan-

zieller Ressourcen. Hilfreich wäre eine Regelförderung anstelle von Projektförderungen.

Der Blick muss diesbezüglich weg von der kurzfristigen Mehrinvestition hin auf die langfristigen Einsparpotentiale gelenkt werden. Eine leistungsfähige Jugend wird die Sozialkassen weitaus weniger belasten, als Jugendliche welche bereits auf ihrem Bildungsweg eine Karriere des Scheiterns erfahren müssen. Es handelt sich demnach bei der untersuchten Problemstellung um eine grundlegende gesamtgesellschaftliche Fragestellung, ob aus den Kindern und Jugendlichen von heute eine Generation der Demotivation, Frustration und Perspektivlosigkeit entsteht, oder ob der Mensch mit seinen Potentialen wieder ins Zentrum der Betrachtung gerückt und gefördert wird.

Grundsätzlich sei an dieser Stelle nochmals auf drei wichtige Ergebnisse hingewiesen: Ein funktionsfähiges Netzwerk, in dem die Bereitschaft zu echter Kooperation besteht, in dem Informationsfluss gewährleistet ist, das bereit ist Verantwortung zu übernehmen und die Metaebene zu verlassen, um durch gemeinsames Engagement langfristig die Strukturen zu verändern, ist eine grundlegende Voraussetzung für die Verbesserung

der Zusammenarbeit mit Eltern. KOOPE-
RATION basiert auf der Bereitschaft offen,
ehrlich und ohne Konkurrenz zusammen-
zuarbeiten und Informationen zu teilen.

Darüber hinaus lenken die Untersu-
chungsergebnisse den Blick weg vom
Ende der Bildungskarriere hin zum An-
fang. Es stellt sich demnach die Frage wie
die Einbindung der Eltern am Übergang
von der Schule in den Beruf funktionieren
soll, wenn die Zusammenarbeit bereits in
der Kindertagesstätte oder Grundschule
nicht gelingt oder an den kritischen
Übergängen Brüche erfährt. Deshalb sollte
sich die Konzentration der Arbeitsansätze
auf den Anfang beziehen und eine kon-
tinuierliche Fortführung beinhalten.
Brüche an den Übergängen im deutschen
Bildungssystem müssen unbedingt ver-
mieden werden.

Und zu guter Letzt ist es von großer
Wichtigkeit einen ganzheitlichen Blick auf
die Menschen zu werfen und sie nicht auf
Merkmale wie Migrationshintergründe zu
beschränken. Nur so können Pauscha-
lierungen und Diskriminierungen vermei-
den und zielgruppengerechte Angebote
kreiert werden.

Abschließend sei an dieser Stelle ange-
merkt, dass alle bereits beschrittenen
Wege, begonnenen Initiativen und noch

zu bewältigende Herausforderungen eines
verlangen: die Bereitschaft zur Selbst-
reflektion und die Offenheit sich daran
angeschlossen auf tatsächliche Verän-
derungsprozesse einzulassen, obschon dies
ein Weg mit vielen Anstrengungen und
Hürden ist. Dies ist die Aufgabe der
ganzen Gesellschaft, der Politik und der
Wirtschaft. Es handelt sich dabei um einen
langfristigen Prozess der Verantwor-
tungsübernahme, der Problemartikulation
und der strukturellen Veränderung,
welcher nur gemeinsam von allen Pfeilern
der deutschen Gesellschaft getragen wer-
den kann."

*Auszug aus der Veröffentlichung der
Projektergebnisse „EASY – Elternarbeit
systematisiert“ (Fazit)*

Maike Buck M.A.

*Projekt „EASY – Elternarbeit systema-
tisiert“ baff e.V.*

„Yes You Can! - Zivilcourage in Trier“

Immer wieder gibt es Meldungen über Gewalt und Bedrohungen, zum Teil zielgerichtet gegen Minderheiten wie Migranten oder Obdachlose (z.B. durch Neonazis), aber auch unspezifisch (z.B. durch Jugendliche) gegen unterschiedlichste Menschen. Nicht nur physische Gewalt spielt eine Rolle, sondern auch eine Vielfalt an psychischer Gewalt, die bspw. in Form von Diskriminierung oder Mobbing ihren Ausdruck findet.

Gewalt geschieht im Alltag – z. B. an Bahnhöfen, vor Diskotheken, bei der Arbeit oder an Schulen – trotz anwesender Menschen und Zeugen.

Es fehlt immer wieder an Zivilcourage: Menschen greifen nicht ein, holen keine Hilfe, sie schauen stattdessen zu oder weg, trauen sich nicht etwas zu tun oder wissen nicht, wie.

Parallel dazu besteht der Eindruck, dass soziale Kälte, Spaltung der Gesellschaft und Vereinzelung zunehmen und demokratische Beteiligung abnimmt. Die Unzufriedenheit vieler Menschen mit den Entwicklungen der Gesellschaft äußert sich unterschiedlich. Während bspw. einerseits rechtsextreme und rechtspopulistische Positionen Zuspruch finden, ziehen sich manche Menschen aus einem Ohnmachtsgefühl heraus gänzlich aus der demokratischen Teilhabe zurück.

Diese Situationsanalyse erfordert ein Handeln, das Selbstwirksamkeit, gesellschaftliche Teilhabe und demokratische Werte fördert.

Eine grundlegende Möglichkeit hierfür ist ein verstärktes Bildungsangebot zur Sensibilisierung für Gewaltfreiheit bzw. für Gewaltprävention, gegen Rechtsextremismus, für Zivilcourage und eine demokratische Partizipation.

Vor diesem Hintergrund führte die Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. im Rahmen des Förderprogramms „Vielfalt tut gut – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in



2010 das Projekt „Yes You Can! - Zivilcourage in Trier“ durch.

Zu Beginn des Projektes wurden 14 MultiplikatorInnen zu TrainerInnen für Zivilcourage ausgebildet. Frau Prof. Dr. Margarete Boos (Professorin für Psychologie, Universität Göttingen) und Diplom-Sozialwirt Malte Schütt (freier Trainer, Hamburg) konnten für die Vermittlung des Göttinger Zivilcourage-Impulstrainings (GZIT) gewonnen werden. Das GZIT ist sozialpsychologisch begründet und setzt auf der gedanklichen Ebene, beim Verhalten und bei der Selbsterfahrung an.

Ziel ist es, für die Voraussetzungen und konkreten Möglichkeiten der Zivilcourage im Alltag zu sensibilisieren und hierfür das eigene Verhaltensrepertoire zu erweitern.

Um die Bevölkerung Triers und Umgebung auf die Bedeutung des Themas Zivilcourage für die Zivilgesellschaft und die Handlungsmöglichkeiten jedes einzelnen Bürgers/ jeder einzelnen Bürgerin aufmerksam zu machen, wurde nach der Trainerausbildung eine Auftaktveranstaltung unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters durchgeführt. Prominente VertreterInnen des öffentlichen Lebens

von Trier kamen zu einer Podiumsdiskussion zusammen.

Im Laufe des Jahres wurden zehn Zivilcouragetrainings durchgeführt, über 200 TeilnehmerInnen, darunter SchülerInnen, MultiplikatorInnen sowie interessierte Einzelpersonen, nahmen daran teil.

In den Trainings schärften sie ihre Wahrnehmungen für Gewaltsituationen und übten zivilcouragiertes Eingreifen.

Die Resonanz auf das Projekt war sehr positiv, 2010 wurde es zusammen mit fünf weiteren Projekten mit dem Weiterbildungspreis des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

Für die AGF ist dieses Angebot, neben den bereits etablierten Modulen wie „Mobil gegen Rechts“ sowie den antifachistischen Stadtrundgängen „Trier in der NS-Zeit“ und „Stolpersteine erzählen“ ein weiterer Baustein im Gesamtbildungsangebot des Vereins. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird angestrebt, im Rahmen eines Modellprojektes alle Bildungsmodule in einem Gesamtpaket zusammenzufassen und weiterzuentwickeln.

Hermann Anell
AG Frieden Trier

Der Beginenhof-Westerwald

Frauenstätte für Wohnen

– Arbeiten – Lernen

Bislang ist es nur ein Initiativkreis von etwa 12-15 Frauen jeden Alters, die sich regelmäßig im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg treffen. Ihr gemeinsames Ziel ist, eine Wohn-, Lebens- und Lernstätte für Frauen jeden Alters, Kultur und Religion im Westerwald zu schaffen.

Der Begriff Beginenhof ist sehr bewusst ausgesucht, da die Beginen aus heutiger Sicht, sicherlich die erste Frauenbewegung in Europa waren und für die Frauen von heute immer noch eine Vorbildfunktion darstellen. Aber, wer waren die Beginen, dass sich heute wieder so viele unterschiedliche Frauen(Gruppen) von dieser Bewegung angezogen fühlen? Die Beginenbewegung entstand Ende des 13. Jahrhunderts in Flandern, Brabant und entlang des Rheins und hielt sich mehrere Jahrhunderte. Frauen, vorwiegend aus der Oberschicht, lösten sich von ihrer bisherigen Lebensweise, um in Autonomie nach eigenen ethischen und moralischen Grundsätzen zu leben. Die Beginen waren keine einheitliche Bewegung. Bereits damals gab es Einzelbeginen, aber auch Beginengruppen, die in Höfen mit bis zu 300 Frauen und Kindern zusammen lebten. Noch heute kann man in Brügge einen historischen Beginenhof besichtigen, der als Weltkulturerbe anerkannt ist. In Lier und Kortrijk zum Beispiel begrüßt die Figur der Heiligen Begga die Besucherinnen. Einige beziehen darum die Bezeichnung Beginen auf diese Schutzpatronin. Andere leiten ihn vom Lateinischen „benigna“, die Gutherzige ab. Sicher ist, dass alle Beginen ein eigenständiges und möglichst wirtschaftlich unabhängiges Leben führten. Ihren Lebensunterhalt verdienten sie durch Lehren, Schreiben, Krankenpflege, Spinnen, Weben und vielen anderen Handwerken mehr. Dadurch waren sie weitestgehend wirtschaftlich unabhängig. Die Beginen nahmen in ihren Höfen fahrende Frauen,

Frauen mit unehelichen Kindern und verstoßene Frauen auf, gewährten ihnen Unterkunft und halfen ihnen sowohl materiell als auch immateriell weiter. Ein Teil der Frauenbewegung heute verfolgt das gleiche Ziel, bezogen auf unsere Zeit. Immer mehr Frauen finden sich in Beginengruppen zusammen und leben inzwischen auch in von ihnen geschaffenen Beginenhöfen. Der Initiativkreis Beginen im Westerwald will diesem historischen Beispiel folgen und nach der Etablierung des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg ein weiteres Werk im Westerwald verwirklichen, nämlich eine Wohn-, Begegnungs- und Lernstätte für Frauen und ihre Kinder zu schaffen. Der Beginenhof wird in einer Stadt im Westerwald entstehen, die infrastrukturell, kulturell und gesundheitsversorgend ausgestattet ist. Als erster Frauenwohnhof nach dem Vorbild der Beginen in Rheinland-Pfalz übernimmt dieses Projekt Pilotfunktion. Das Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Wohngruppen ist das Angebot einer autonomen, gemeinschaftlichen Wohnform nur für Frauen und deren Kinder, die auch zugleich als Kommunikations- und Bildungsstätte mit angegliedertem Café-, Bibliothek-, Gesundheits- und Werkstattbetrieb nach innen und nach außen wirken soll. Nach dem Prinzip „Lebenslanges Lernen“ wird der Hof gleichzeitig auch regionale Lernstätte für alle Frauen und Mädchen des Kreises sein. Wie sieht dieses selbstbestimmte und gemeinschaftliche Leben im Beginenhof aus? Jede Bewohnerin erhält eine eigene Wohnung, die durch gemeinschaftliche Räume ergänzt wird. Daher kann auch jede Frau für sich sein, ohne jedoch ganz alleine zu sein. Als ein Ort der Gemeinschaft dient ein Atrium für Treffen, Aktionen, Spielmöglichkeiten für Kinder und vieles mehr. Der Beginenhof ist somit insgesamt eine Oase der Stärke, die nach



außen zielt, wie es Claudia Redlin, eine der Initiatorinnen formuliert. Jede Frau, die in den Hof einzieht, muss eine bestimmte Wochen-Stundenzahl ihrer individuellen Stärke und Kompetenz der Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Dies kann in Form von Hausaufgabenhilfe, Büroarbeiten, Gartenarbeiten, Krankenpflege, Geschichten vorlesen, Seminare anbieten und vieles mehr sein. Das Projekt wird auf die Nachbarschaft und Öffentlichkeit strahlen und für lebendige Schaffenskraft der Frauen stehen. Das Wohnen im Hof soll Frauen und Kinder interkulturell, interreligiös und generationsübergreifend als innovative Wohnform der Zukunft verbinden. Es können keine Männer im Beginenhof leben, allerdings können sie zu Besuch kommen. Der Beginenhof wird ausschließlich von den Bewohnerinnen verwaltet, diese bestimmen gemeinschaftlich welche Frauen im Wohnprojekt leben können. Zum Aufbau dieses Beginenhofes suchen wir noch Frauen jeden Alters, mit oder ohne Kinder, jeder Kultur und jeder Religionszugehörigkeit, die mit uns gemeinsam die Idee des Beginenhofes umsetzen wollen. Jede Frau kann mitwirken, sie muss nicht zwingend aus dem Westerwald kommen. Sie sollte sich mit dieser neuen Wohnform anfreunden können, die von Gemeinschaft, ökologischem Denken und Nachhaltigkeit, dem Schutz der Natur und Tiere geprägt ist. Aktuelle Infos unter: Tel.: 02663-9680 330 beginenhof-westerwald@gmx.de

Margit Schnorr

*Frauenzentrum Beginenhof Notruf
Westerburg*

Rhein-Hunsrück

Der rote Faden durch unsere Kulturgeschichte

Mit einer dreimoduligen Seminarreihe „Der rote Faden durch unsere Kulturgeschichte“ startet das Kulturbüro Rheinland-Pfalz in Koblenz ein neues Angebot in Kooperation mit der Akademie der Marienberger Seminare. Die Reihe möchte über das reine, direkt „verwertbare“ berufliche Wissen hinaus eine grundlegende Bildung zu unserer Kulturgeschichte vermitteln.

In 28 Lektionen – aufgeteilt in drei zweitägige Module im März, Mai und Oktober 2011 – wird ein übergreifendes Basiswissen unserer Kulturgeschichte als Bildungsgrundlage vermittelt, welches mit interdisziplinärem Blickwinkel verknüpft und aufzeigt, wie sich unsere Kultur langsam entwickelt hat, was womit zusammenhängt und außerdem verdeutlicht, dass die Dinge nur selten so sind, wie sie (zunächst) aussehen. So ist ein „Gerüst“, ein „Roter Faden“ durch unsere Kultur- und Geistesgeschichte entstanden: Wer weiß schon, dass die Minne des Mittelalters Ursprung für das Romantisierende und Schwierige in der Liebe heute ist? Dass Martin Luther ein Wegbereiter des Kapitalismus war? Dass die Christianisierung eine Umwälzung war, wie es sie vorher kaum gegeben hatte mit entsprechenden Folgen in die unterschiedlichsten Bereiche hinein? Dass auch Städter sich früher ganz anders verstanden als wir das heute tun, und was das für das Zusammenleben bedeutete.

Die Seminarreihe richtet sich an alle, die – ohne langes Pauken und ohne Zahlen zu lernen

– alle wichtigen Fakten in Beziehung setzen und Zusammenhänge erkennen möchten, historische wie aktuelle.

Das erste Modul startete am 14./15 März 2011 in Koblenz.

Informationen und Anmeldung unter:

www.kulturseminare.de.

Kulturbüro Rheinland-Pfalz

Lukas Nübling

Tel. 0261/982115-1

nuebling@kulturbuero-rlp.de



Rhein-Hunsrück

| Seminar

Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs

für Frauen zwischen 16 Jahren und 99 Jahren

28.05.2011 · 10:00-17:00 Uhr

„Treten und Schlagen allein ist keine effektive

Selbstverteidigungsstrategie“

das ist die Erkenntnis von

Sunny Graff, Juristin, Psychologin und Trägerin des fünften Dan in der asiatischen Kampfkunst Taekwondo aus Frankfurt, die sich bereits seit 30 Jahren mit Gewalt gegen Frauen und einer wirkungsvollen Selbstverteidigung beschäftigt. Deshalb bietet dieser Kurs neben wichtigen Verteidigungs- und Befreiungstechniken, auch Übungen, Rollenspiele, Gespräche und Informationen an: Zur Schulung der Wahrnehmung zur Stärkung des Selbstvertrauens zu verbalen Selbstbehauptungsstrategien zum Thema (sexualisierte) Gewalt.

ORT: Voraussichtlich Gymnastikhalle der Realschule, Vollmersbachstraße, Idar-Oberstein

LEITUNG: Kirsten Ritter, Dipl. Psychologin, Selbstverteidigungstrainerin nach Sunny Graff

FRAUENNOTRUF

Idar-Oberstein

Mainzer Str. 48,

55743 Idar-Oberstein

Tel. 06781/19740

info@frauennotruf-idar-oberstein.de

info@frauennotruf-idaroberstein.de

| Seminar

Übungstage in „Gewaltfreier Kommunikation“ nach Dr. Marshall Rosenberg

für GFK-interessierte Frauen und Männer, die mindestens einen Einführungskurs besucht haben

Samstag, 20. August 2011 · 10 – 18 Uhr

„It's simple, but not easy!“ Es ist einfach, aber nicht leicht!

Um die Kunst der „Gewaltfreien Kommunikation“ (GFK) zu lernen braucht es Übung. Die zuerst sehr einfach anmutende „Methode“ stellt sich meist im Alltag als nicht so leicht umsetzbar heraus. Das liegt nicht an dem Konzept der GFK, das an sich sehr schlicht und einleuchtend ist, sondern an der jahrelangen Übung, die wir mit der herkömmlichen Form von Kommunikation haben.

Zum (emotionalen) Überleben haben wir verschiedene Strategien im Umgang mit Konflikten entwickelt oder das Verhalten unserer Eltern übernommen: Streit möglichst vermeiden

und wenn das nicht geht, auf jeden Fall sachlich bleiben, die Gefühle im Zaum halten, auch mal nachgeben und offen für Kompromisse sein. Oder einfach vom Problem ablenken, Gefühle „überspielen“ ... usw.

In der GFK werden Konflikte als „Geschenke“ begrüßt, die einen wichtigen Hinweis geben, welche Bedürfnisse bei mir und/oder meinem Gegen-

über im Moment nicht genährt sind. Wichtig dabei ist mit den eigenen Gefühlen in Verbindung zu sein, sie auszudrücken und das in dem Bewusstsein, dass nur wir selbst für unsere Gefühle verantwortlich sind und niemand anderes uns Gefühle machen kann. Das braucht Übung und das geht mit Gleichgesinnten anfangs besser als mit uns nahestehenden Menschen, mit denen wir unter Umständen schon Konflikte oder bestimmte eingeschliffene Kommunikationsmuster haben.

An weiteren Übungstagen besteht die Gelegenheit, zusammen die ersten kleinen und großen „GFK-Erfolge“ im (Berufs-) Alltag miteinander zu feiern, Situationen die „nicht geklappt“ haben zu reflektieren und neue Impulse zu bekommen. Gegenseitig können wir uns stärken, immer mehr in die Haltung der GFK zu kommen, zu der neben dem Umgang mit Konflikten auch Themen wie Wertschätzung und Dankbarkeit aufrichtig ausdrücken gehören.

Referentinnen: Syrie S. Findler, Dipl.-Sozialarbeiterin, Erzieherin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“
Bahara B. Zschernack, Dipl.-Sozialarbeiterin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“

FRAUENNOTRUF

Idar-Oberstein

Mainzer Str. 48,

55743 Idar-Oberstein

Tel. 06781/19740

info@frauennotruf-idar-oberstein.de

info@frauennotruf-idaroberstein.de

| Weiterbildung

Persönlichkeit und Potenziale. Einführung in die Persönlichkeitstypen nach Freud

Für pädagogische Berufe in der Weiterbildung u. Interessierte.

2. Quartal 2011

In der täglichen Arbeit scheitern wichtige Aufgaben oft an Fehleinschätzungen und Missverständnissen. Davon ist nicht nur die ehrenamtliche und politische Arbeit betroffen sondern auch die berufliche Arbeit u.a. von PädagogInnen in der Weiterbildung. Die Ursache dafür liegt in der Tatsache, dass die Eigenmotivation und die sozialpsychologische Komponente hier eine große Rolle spielen. Gefragt sind verständnisvolles Miteinander und Teamgeist. Das gelingt dann besonders gut, wenn ich mich selbst und andere besser einschätzen kann. So entwickeln wir eine umfassende Wahrnehmung von Neigungen und Besonderheiten von Menschen und können mit höherer Toleranz und Kooperation reagieren.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen schärfen die Wahrnehmung für Ihre eigenen typischen Verhaltensweisen. Sie bekommen ein genaues Bild von den typischen Neigungen anderer Menschen in Ihrer Umgebung. Sie wenden diese Erkenntnisse auf konkrete Aufgaben in ihrem privaten, ehrenamtlichen und beruflichen Umfeld an. Sie entwickeln Hilfestellung für festgefahrene Situationen im Umgang mit Menschen.

KREML Kulturhaus

Burgschwalbacher Straße 8

65623 Zollhaus/Hahnstätten

Fon 06430-929724

info@kreml-kulturhaus.de

www.kreml-kulturhaus.de

Rhein-Hunsrück

| Film Special

"Politische Gerechtigkeit und gewalttätige Machtausübung".

Filmgespräch mit einführendem Vortrag. Zu Gast ist der Regisseur Dirk Szuszies.

ANOTHER GLORIOUS DAY D 2009 / Dokumentarfilm / Regie: Karin Kaper und Dirk Szuszies

Englische Originalfassung mit deutschen UT / 95 Minuten

3. Quartal 2011

Der Lernort Kino ist für die politische Bildung eine noch ungewohnte Atmosphäre. Im Film Special, der sich dem Themenblock politische Gerechtigkeit widmet, soll der Dokumentarfilm "Another glorious day" vorgestellt, diskutiert und bewertet werden. Als Podiumsgast dürfen wir den Regisseur Dirk Szuszies in einer Gesprächs- und Diskussionsrunde begrüßen, der den Besuchern und Besucherinnen Rede und Antwort steht.

Mit der Wiederaufnahme des 1963 uraufgeführten Stückes "The Brig" von Kenneth H. Brown setzt das Living Theatre aus New York ein Zeichen gegen jede Form gewalttätiger Machtausübung, ein Übel, an dem sich in den letzten Jahrzehnten nichts wesentlich geändert hat. Das unter die Haut gehende Drama über das brüllend unmenschliche Innenleben eines USMarines-Gefängnisses hat nichts von seiner erschreckenden Aktualität eingebüßt. In neuerer Zeit steht, synonym dafür, Guantanamo – ein US-Strafgefängnis, fernab in der

karibischen Schweinebucht gelegen, wo terrorverdächtige Menschen unterschiedlicher Nationalität ohne juristisches Verfahren widerrechtlich von den USA festgehalten werden. Die Europapremiere des Theaterstücks am 30.4.2008 in Berlin nahmen die Filmregisseure Karin Kaper und Dirk Szuszies zum Anlass, die gegenwärtige Ausstrahlungskraft des Stückes zu erfassen und im Lichte der historischen Bedeutung filmisch zu dokumentieren. Als ehemaliger Schauspieler des Living Theatre hat Dirk Szuszies intime Einblicke in das Innenleben des Ensembles. Im Film werden diese intervallmäßig in den Ablauf des Stückes eingebaut, um dem Zuschauer andere Betrachtungsmöglichkeiten zu erschließen. Die Originalmusik und das Sounddesign von Patrick Grant erweitern die sinnliche Wahrnehmung des Films, der weit über eine reine Stückdokumentation hinausgeht.

KREML Kulturhaus
Burgschwalbacher Straße 8
65623 Zollhaus/Hahnstätten
Tel. 06430-929724
info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

| Seminar

Einführung Gewaltfreie Kommunikation: "Worte können Mauern oder Fenster sein"

Samstag 10.09.2011 10 – 17 Uhr

In diesem einführenden Seminar geht es darum, den „Viererschnitt“ – Beobachtung, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten – kennen zu lernen und zu üben. Die vier Schritte sind die Grundlage der Gewaltfreien Kommunikation (GfK), deren Ziel es ist, mit sich selbst und mit anderen wirksam und authentisch in Kontakt zu kommen. Der Schwerpunkt liegt auf den praktischen Übungen und der Reflexion des eigenen Verhaltens.

Leitung Edith Sauerbier

KREML Kulturhaus
Burgschwalbacher Straße 8
65623 Zollhaus/Hahnstätten
Tel. 06430-929724
info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

| Seminar

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg (Grundausbildung 11 Tage)

Do 20.10.2011 - So 23.10.2011
Fr 16.12.2011 – So 18.12.2011
Do 29.03.2012 – So 01.04.2012
Fr 01.06.2012 – So 03.06.2012

Die „Gewaltfreie Kommunikation“ (GfK) unterstützt Menschen darin, über eine bewusste Gestaltung der Sprache eine wertschätzende Grundhaltung sich selbst und anderen gegenüber zu entwickeln. Diese „Sprache des Lebens“, wie sie auch genannt wird, bietet konkrete Methoden an, mit denen es möglich ist, Ver-

haltensweisen zu reflektieren und nachzuvollziehen. Jede Äußerung und jedes Verhalten werden verstanden als Versuche, sich Bedürfnisse zu erfüllen. Mit Hilfe der Gewaltfreien Kommunikation geht es darum, die Handlungswege zu finden, die das Leben möglichst vieler bereichern. Diese Fortbildung richtet sich an alle, die ihre wertschätzende Haltung dem Leben gegenüber durch eine entsprechende Sprache unterstützen und diese in ihrer pädagogischen oder beratenden Tätigkeit einsetzen wollen.

Bildungsfreistellung gemäß dem rheinland-pfälzischen BFG möglich. TeilnehmerInnen ab 45 Jahren aus Rheinland-Pfalz können einen 50%igen Zuschuss zu ihrer beruflichen Weiterbildung vom Land Rheinland-Pfalz erhalten (mehr unter www.qualischeck.rlp.de).

Leitung: Edith Sauerbier, zert.Trainerin CNVC | Raum: Mansarde
Kursgebühr: 980,00 EUR
Info/Anmeld: www.mediation-und-kommunikation.de od. 06439-929533, E.Sauerbier

Hinweis: Seminarvoraussetzung ist die Teilnahme an einem Einführungsseminar GfK.

KREML Kulturhaus
Burgschwalbacher Straße 8
65623 Zollhaus/Hahnstätten
Tel. 06430-929724
info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

Rhein Hessen-Pfalz

| Workshop- und Vortragsreihe

Frauen im Netz

März – Oktober 2011

Onlinebanking, Onlineshopping, Onlineberatung, Onlinesteuererklärungen, Social Networks, Internetkriminalität: kaum ein Bereich des gesellschaftlichen Lebens in modernen Zivilgesellschaften scheint mehr aus dem Internet wegzudenken. Während einige mit dem Internet aufwachsen (die so genannten „digital natives“) sind andere Bevölkerungsgruppen oftmals mit den Anforderungen der Onlinewelt überfordert.

Die Zahlen der ARD/ZDF-Onlinestudie 2010 verdeutlichen dies. Während in der Gruppe der 14 bis 29-Jährigen 99 % das Internet gelegentlich nutzen, sind es in der Gruppe der 50 bis 59-Jährigen 68,9 % und in der Gruppe der ab 60-Jährigen gerade einmal 28,2 %. Auch wenn das so genannte „Gender Gap“ 2010 im Vergleich zum Vorjahr geringer geworden ist, verdeutlichen die Zahlen der ARD/ZDF-Onlinestudie, dass der Anteil der weiblichen Internetnutzerinnen ab 50 Jahren nach wie vor geringer ist, als der der männlichen Internetnutzer. Die Studie ermittelte, dass in der Gruppe der ab 50-jährigen Frauen lediglich 34,3 % das Internet gelegentlich nutzen, im Vergleich zu 52 % bei den Männern in der gleichen Altersgruppe.

Deshalb plant das Frauenzentrum Mainz e.V. für das Jahr 2011 Workshops und Vorträge zum Thema „Frauen im Netz“ und Vorträge rund um das Thema Internetkriminalität.

Workshops und Vorträge:

Betreutes Surfen für ältere Frauen:

In diesem Kurs lernen ältere Frauen alles rund um die Basisfunktionen und -anwendungen im Internet: Beispielsweise soll es zunächst darum gehen, Begrifflichkeiten zu klären wie: Was ist eine Homepage? Was ist googlen? Was ist skypen? Die Teilnehmerinnen können in praktischen Übungen lernen, wie sie das Internet nutzen können und worauf sie achten müssen.

Z.B.: Wie funktioniert das mit dem E-Mail schreiben? Was ist Spam? Worauf muss ich achten? Wie funktioniert Internettelefonie (Skypen)?

Basics für Computerneulinge

In diesem Workshop geht es darum, Frauen die Grundfunktionen und Programme zu zeigen und ihnen ihre ersten Schritte am Computer zu erleichtern (Wie richte ich meinen Computer ein? Welche Programme brauche ich? Wo finde ich was?).

Meine erste eigene Homepage

In diesem Tagesworkshop sollen die Teilnehmerinnen lernen, wie sie ihre erste eigene Homepage erstellen können. Der Workshop bietet eine Einführung in die Nutzung eines Webbaustens für die Erstellung einer Homepage. Dabei geht es um die Vermittlung von Basiskenntnissen.

Wie erstelle ich einen Blog?

In diesem Tagesworkshop können die Teilnehmerinnen die Grundkenntnisse für die Erstellung eines eigenen Blogs im Internet erarbeiten und praktisch anwenden.

| Vortrag

Schnell, einfach und effektiv organisieren! Doodlen,

Onlinepetitionen verfassen und Foren anlegen. Wozu? Um möglichst schnell und effektiv Organisationsarbeit zu betreiben. Die genannten Möglichkeiten bilden nur einen Teil des Spektrums, welches das Internet zur Verfügung stellt. In dem geplanten Vortrag soll erläutert werden, wie Organisationen, Verbände und Vereine mithilfe des Internets ihre Arbeit erleichtern können.

| Vortrag

Stay Connected! Vernetzung für Frauen!

Welche Social-Communities gibt es? Welche sind seriös? Wo treffe ich auf Gleichgesinnte? Der Vortrag soll einen Einblick in die Welt der Social-Communities bieten und darüber hinaus in weitere Formen der Internetkommunikation einführen (Bsp.: Internettelefonie, Chatten).

| Vortrag

Internetkriminalität (Cyberstalking, Cyberbullying, „Datenklau“)

Internetkriminalität ist keine Seltenheit mehr. Auch das Rechtssystem muss darauf reagieren. Was verbirgt sich hinter dem Begriff Internetkriminalität? Wie kann ich mich davor schützen und welche Handlungsmöglichkeiten habe ich? In einem Vortrag soll eine Expertin erläutern, was unter dem Begriff Internetkriminalität fällt und welche Handlungsmöglichkeiten Frauen haben, wenn sie z.B. Opfer von Cyberstalking oder Cyberbullying werden.

| Vortrag

Lizzynet – Community für Mädchen und junge Frauen

Ulrike Schmidt ist Mitbegründerin von lizzynet und wird in einem Vortrag erklären, worum es sich bei lizzynet handelt und wie sie sich seit Gründung der Community entwickelt haben? Was ist ihr Konzept? Ist es möglicherweise ein Modellprojekt für viele weitere Projekte? Wie verhindern sie Mobbing in ihrer Community und was können Mädchen und junge Frauen mithilfe der Community neu entdecken?

| Vortrag

Wer und was ist maedchenmannschaft.net?

„Willkommen Feministinnen, Feministen und alle, die es werden wollen! Die Mannschaft liebt den Feminismus und notiert hier Dinge und Nachrichten, die fröhlich machen oder uns die Nackenhaare aufstellen.

Unser Blog soll Forum sein und Spielwiese für alle, die sich eine bessere und gerechtere Gesellschaft wünschen“ (Quelle: maedchenmannschaft.net). Dieser Blog junger Feministinnen wurde 2008 mit dem Deutsche Welle Blog-Award ausgezeichnet. In dem Vortrag wird eine der Autorinnen den Blog vorstellen und zeigen, dass der Feminismus kein altes Relikt aus den 70ern ist.

Frauenzentrum Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221263
fz@frauenzentrum-mainz.de
www.frauenzentrum-mainz.de

Rhein Hessen-Pfalz

| Fortbildung

Sexualisierte Gewalt – ein Thema für die Schule

Fortbildungsveranstaltung für Lehrer und Lehrerinnen

Je eine Veranstaltung im 1. und 2. Halbj.

Das Konzept der Mainzer Fach- und Beratungsstelle zu sexualisierter Gewalt „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.“ im Bereich schulischer Prävention beinhaltet die Fortbildung von Lehrkräften, die für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden sollen.

Die Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf gesellschaftlich problematische Themen steigen ständig. Von Lehrkräften wird erwartet, auf sämtliche Probleme adäquat reagieren zu können. In dem engen Korsett aus Lehrplan, Benotung und Erwartungen der Eltern bleibt oft wenig Platz für die Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen zu den brisanten Themen.

Ziel der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ ist es, selbst eine klarere Haltung zu finden. Die Überprüfung der eigenen Einstellung zu sexualisierter Gewalt ist ebenso Seminarinhalt wie der bessere Umgang mit betroffenen Mädchen und Jungen.

Inhalt der Fortbildung:

- Verdeutlichung der gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt
- Reflexion eigener Vorstellungen und auch Vorurteile
- Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungs-

weisen der betroffenen Jugendlichen

- Wahrnehmung der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns
- Gesprächsübungen an Hand von Fallbeispielen; Ziel ist es, die eigene berufliche Rolle zu konkretisieren und (individuelle) Grenzen des eigenen Handelns zu erkennen, unterschiedliche Vorgehensweisen zu üben und mehr Sicherheit in Gesprächssituationen zu erlangen

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

| Fortbildung

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Je eine Veranstaltung im 1. und 2. Halbj.

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz bleibt trotz Gesetzgebung und vieler Auseinandersetzungen mit dem Thema weitestgehend verharmlost oder tabuisiert.

Zu Unrecht, denn das Problem taucht in großer Häufigkeit in allen Berufen und Branchen in der Privatwirtschaft sowie im öffentlichen Dienst auf. Die Bandbreite unerwünschter Verhaltensweisen ist groß: Sie reicht von sexuell abfälligen Bemerkungen, erniedrigenden Annäherungsversuchen, Aufforderung zu sexuellen Handlungen und unerwünschten Körperkontakten bis hin zu Vergewaltigung.

Für die Betroffenen – in erster

Linie Frauen – wird die Situation am Arbeitsplatz oft unerträglich. Scham, Angst und das dadurch entstehende Gefühl der Isolation lassen sie meist schweigen. Es leiden in der Folge nicht nur Motivation und Leistungsvermögen, sondern auch das Betriebsklima. Im Arbeitsumfeld führt das Thema Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz nicht selten zu Unsicherheit, Hilflosigkeit und Widerstand. Vor allem denen, die in ihrem beruflichen Alltag oder als Interessenvertreterinnen damit konfrontiert werden, stehen Hilfsangebote zu, um mit der Situation zurechtzukommen, zu verstehen und ihre eigene Rolle zu begreifen. Nur dann können sie in ihrer jeweiligen Tätigkeit unterstützend wirken und eine Sekundärschädigung der Betroffenen vermeiden. Damit es gar nicht erst zu sexuellen Belästigungen am Arbeitsplatz kommt, sind vorbeugende Maßnahmen möglich. Hierfür tragen alle Beteiligten am Arbeitsplatz Verantwortung: es geht darum, ein Arbeitsklima zu schaffen, in dem sexuelle Belästigungen keinen Raum haben und in dem die Rechte auf sexuelle Selbstbestimmung von Frauen und Männern gewahrt werden.

Die Informationsveranstaltung, dient zur Klärung der Rolle und Aufgabe der Teilnehmenden und soll Handlungsmöglichkeiten zur Problemlösung aufzeigen.

Dadurch können im besten Fall auch konkrete Handlungskompetenzen in Form eines Leitfadens für den eigenen Arbeitsbereich mit dem Ziel

der Veränderung erarbeitet werden.

Weitere Ziele der Informationsveranstaltung:

- Erkennen der eigenen Einstellungen und Vorurteile zum Thema, aber auch der eigenen Kompetenzen
- Sensibilisierung für Gefühle und Handlungsweisen von Betroffenen
- Erkennen von Geschlechtsstereotypen und Rollenzuschreibungen
- Rolle und Aufgabe von Gewerkschaften und deren Handlungsmöglichkeiten zur Situationsklärung und Problemlösung
- Erkennen der individuellen Grenzen und der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns durch vorgegebene Rahmenbedingungen

Dauer der Fortbildung: jeweils 3 Std.

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstraße 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

| Fortbildung

Chatten – aber sicher!

Fortbildung für MultiplikatorInnen

Je eine Veranstaltung im 1. und 2. Halbj.

Was für Kinder und Jugendliche eine ganz selbstverständliche Kommunikationsform darstellt, ist für viele Erwachsene oft ein Buch mit vielen Siegeln. Und viel mehr noch sind die Risiken, die im Chat bestehen, oft noch unbekannt. Generelle Verbote helfen auch hier – so wie allerorts – nicht. Vielmehr sind Erwachsene gefordert, sich mit Chatten aus-

Rhein Hessen-Pfalz

einander zusetzen und offen damit umzugehen.

Denn nur dann können sich Kinder und Jugendliche offen an Erwachsene wenden, wenn es beim Chatten zu sexuellen Belästigungen und schlimmsten Falls zu sexuellen Übergriffen kommt.

Welche Risiken verbergen sich beim Chatten?

Wie unterschiedlich sind Chat-Rooms und wie können die Sicherheiten überprüft werden? Was sind wichtige Regeln beim Chatten und wie können Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen in einen Dialog treten?

Was tun, wenn es zu Belästigungen im Chat kommt? Mit diesem Themenkomplex soll die Veranstaltung dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche sicherer sind – trotz Chat-Rooms.

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

| Fortbildung

Fortbildungsveranstaltung für MitarbeiterInnen in der Altenpflege

eine Veranstaltung im 2. Halbjahr

Sexualisierte Gewalt kann Frauen jeden Alters treffen. Die Formen der erlebten Gewalt sind unterschiedlich. Beispiele sind Bedrängen in öffentlichen Verkehrsmitteln, verbale Belästigungen, Vergewaltigungen, sexueller Missbrauch in der Kindheit. Viele Frauen haben Kriege wie beispielsweise den Zweiten Weltkrieg erlebt, in de-

nen es – wie auch heute noch in allen Kriegen – zu zahlreichen Vergewaltigungen kam. Gleichzeitig sind ältere Frauen in einer Zeit aufgewachsen, in der Gleichberechtigung und Recht auf Selbstbestimmung noch nicht verbreitet waren. Vielmehr noch als heute galten sexualisierte Gewalterfahrungen als Schande und Entehrung. Verständnis aus dem nahen Umfeld war für sie nicht zu erwarten. Sie wurden mit den Erlebnissen alleine gelassen und lernten, zu schweigen. Ältere Frauen haben oft über Jahrzehnte eigene Strategien im Umgang mit der erlebten sexualisierten Gewalt entwickelt. Die im Laufe des Lebens entwickelten Fähigkeiten unterschiedlichste Probleme zu bewältigen, können jedoch mit zunehmenden Alter abnehmen. Veränderungen in den Lebensgewohnheiten oder dem Lebensumfeld können immer schwerer verarbeitet werden, verdrängte Erlebnisse aus der Vergangenheit können plötzlich wieder aufbrechen.

Im Pflegeprozess spielen körperliche und emotionale Nähe eine entscheidende Rolle, wobei jede Pflegehandlung einen Eingriff in den persönlichen Nah- und Schutzraum der Pflegebedürftigen darstellt. Pflegenden können das Wissen um vielleicht erlebte Gewalt in die Pflege einbeziehen und somit den Frauen hilfreich zur Seite stehen.

Inhalte der Fortbildung:

- 1. Sexualisierte Gewalt als Tabu-Thema
- 2. Auswirkungen sexualisierter Gewalt
- 3. Frauenleben in der ersten Hälfte des letzten

Jahrhunderts

- 4. Veränderte Lebensbedingungen im Alter
- 5. Bedeutung für den Pflegealltag

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstraße 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

| Fortbildung

Fortbildung für MitarbeiterInnen in Einrichtungen für behinderte Frauen

Je eine Veranstaltung im 1. und 2. Halbj.

Frauen mit Behinderungen erleben häufiger Sexualisierte Gewalt als Frauen ohne Behinderung. In Einrichtungen wie beispielsweise Wohnheime oder Werkstätten werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder auf unterschiedliche Art mit dem Thema konfrontiert. Erzählungen von zurückliegenden Gewalterfahrungen, die in der Regel nicht verarbeitet sind, mit den entsprechenden Folgen und Symptomen gehören ebenso dazu wie aktuelle Gewalterfahrungen.

Inhalt der Fortbildung:

Verdeutlichung der gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt Reflexion eigener Vorstellungen und auch Vorurteile insbesondere im Hinblick auf Menschen mit Behinderung im Zusammenhang mit Sexualität und sexualisierter Gewalterfahrung Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen der Betroffenen Wahrnehmung der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns Übungen an Hand von Fallbeispielen. Ziel

ist es, die eigene berufliche Rolle zu konkretisieren und (individuelle) Grenzen des eigenen Handelns zu erkennen, unterschiedliche Vorgehensweisen zu üben und mehr Sicherheit im Umgang zu erlangen.

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstraße 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

| Abendveranstaltung

K.O. Tropfen

Eine Veranstaltung im 2. Halbjahr

Immer häufiger wird in den Medien über die sogenannten K.O.-Tropfen berichtet. Zusätzlich ist von einer sehr hohen Dunkelziffer auszugehen. Hinter K.O.-Tropfen verbergen sich Substanzen, die meist geruchs- und geschmacksneutral sind und je nach Dosierung eine dämpfende bis betäubende Wirkung haben. Andere Bezeichnungen sind ‚liquid ecstasy‘ oder auch ‚Partydroge‘, ‚rape drug‘ usw. Sie werden meist unbemerkt Getränken beigemischt. Die Folge ist, dass die Betroffenen willenlos werden und im Nachhinein jegliche Erinnerung verloren haben. Diese unterschiedlichen Substanzen werden im Zusammenhang mit Vergewaltigungen und sexueller Nötigung eingesetzt. Ein Nachweis der Drogen ist nur sehr kurze Zeit in Blut und Urin möglich. Meist ist diese Zeit verstrichen bis die Betroffenen oder auch das Umfeld an die Möglichkeit von K.O.-Tropfen denken.

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Rhein Hessen-Pfalz

| Weiterbildung

Ausbildungsgruppe zur ehrenamtlichen Mitarbeiterin für die Notruf- und Beratungsstelle

April – September 2011

Ehrenamtliches Engagement ist Bestandteil im Gesamtkonzept der Notrufarbeit. Die Aneignung von Kompetenz und Professionalität in den vielfältigen Arbeitsbereichen ist die Voraussetzung für eine gelungene Anbindung von Frauen an die Notruf- und Beratungsstelle.

Basis unserer Arbeit ist ein feministischer Ansatz, der eine grundsätzliche Parteilichkeit für Frauen beinhaltet. Gewalt gegen Frauen und Mädchen stellt sich für uns nicht als individuelles Problem dar, sondern ist Ausdruck gesellschaftlicher Machtstrukturen. Eine unserer Aufgaben ist das öffentlich machen des immer noch tabuisierten Themas „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“.

Wir arbeiten auf der Basis von Kostenfreiheit und Anonymität auf Wunsch. Wir beraten und unterstützen Frauen und Mädchen unabhängig von Herkunft, Bildung, Konfession und Alter.

Unsere Handlungsansätze der sozialen Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen basieren auf der Philosophie des „Empowerment“, d.h. der Ausschöpfung aller Hilfen, die es Frauen ermöglichen, Kontrolle über ihr Leben zu gewinnen und sie bei der Beschaffung von Ressourcen zu unterstützen.

Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Förderung oder Stabili-

sierung des Selbstbewusstseins mit dem Ziel das eigene Leben wieder selbst zu bestimmen und den Alltag bewältigen zu können.

Zielgruppen sind Multiplikatorinnen, die in den Fachbereichen Jugend, Familie, Soziales etc. tätig sind sowie alle Frauen, die an dem Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ interessiert sind.

Geleitet wird die Gruppe von drei qualifizierten Mitarbeiterinnen aus der Notrufarbeit, die auch die Gruppe fortlaufend begleiten.

Inhaltlich ist die Ausbildung in drei Themenbereiche unterteilt:

- Bewusstmachung der eigenen Kompetenz, Sensibilisierung für das Thema in der Reflexion mit der eigenen Geschichte
- Vermittlung rechtlicher Hintergründe und beratungstechnischer Vorgangsweisen
- Kennen lernen von Beratungsangeboten in und um Speyer

Unsere Arbeitsmethoden sind Rollenspiele, Vorträge über theoretische Zusammenhänge und die Arbeit in Kleingruppen. Ziel der Gruppe ist es, langfristig in die vielfältige Arbeit, wie zum Beispiel Prävention, Öffentlichkeitsarbeit, Leitung von Selbsthilfegruppen, Beratung und Betreuung einzusteigen.

Labyrinth e.V.
Notruf- und Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen
Herdstraße 7
67346 Speyer
Tel.: 06232-19740
Labyrinth-Speyer@gmx.de

| Fortbildung

„Sexualisierte Gewalt“, 2011 für alle interessierten Frauen und Fachfrauen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen

August – Oktober 2011

Grundlagen „Sexualisierte Gewalt“

Definitionen von sexualisierter Gewalt

- Hintergründe und Fakten zu sexuellem Missbrauch
- Vergewaltigung - theoretische Hintergründe, Fakten, Mythen
- Überlebensstrategien bei sexualisierter Gewalt und ihre Bedeutung
- Traumatisierung und Folgen

Grundlagen der Unterstützungsarbeit bei betroffenen Frauen

- „Feministisch-parteilicher“ Ansatz in der Arbeit mit betroffenen Frauen
- Gesellschaftliche Ebene versus individuelle Ebene sexualisierter Gewalt
- Eigenbetroffenheit als Potential
- Bedeutung der Teamarbeit
- Beziehungsaufnahme/Beziehungspflege in Gesprächen mit betroffenen Frauen
- Wie können Beziehungsangebote aussehen?
- Einführung in das zyklische Arbeiten (V.Kast)
- Definition von persönlichen Ressourcen
- Trauerarbeit in der Begleitung betroffener Frauen
- Wie wichtig sind mir meine eigenen Grenzen?
- Wie definiere ich Kompetenz und Leistung in der Arbeit mit Frauen?
- Haltung in der Arbeit mit Frauen

Präventionsarbeit

Prävention von sexuellem Missbrauch – Definitionen, Täterstrategien
Präventionsleitsätze, Umsetzung im Alltag
Selbstbehauptungskonzept für Frauen und Mädchen
Beratungs- und Therapieangebote für betroffene Frauen

Heilungswege von betroffenen Frauen

Auseinandersetzung mit dem Hilfesystem

Was ist hilfreich für betroffene Frauen

Rückblick, Ausblick, Abschluss

Resümee über die gelaufene Fortbildung

Abschlussritual

Aradia e.V.
Westbahnstr. 9
76829 Landau
Tel.: 06341-83437
www.aradia-landau.de
ARADIA-LANDAU@t-online.de

Rheinessen-Pfalz

| Kurs

Kurs für Frauen: EFT- mit mehr Leichtigkeit und Lebensfreude

August / September 11

„Klopfen Sie sich gesund“ und erfahren Sie mehr Leichtigkeit und Lebensfreude über EFT - Meridianklopfen.

Die „Emotional Freedom Techniques“ (EFT) ist eine einfach zu erlernende Entspannungstechnik. Es werden dabei Punkte auf den Körpermeridianen durch klopfen mit den Fingern aktiviert anstatt wie bei der Akupunktur durch Nadeln.

Im Gegensatz zur Akupunktur und Akupressur, wobei Punkte auf diesen Meridianen genadelt, erhitzt oder gedrückt werden, wird bei EFT immer wieder dieselbe Reihe gewisser Akupunktur-Punkte durch leichtes Klopfen stimuliert, während die Aufmerksamkeit auf das konkrete Problem gerichtet wird. Das Klopfen harmonisiert den Energiefluss in den Meridianen und die jeweilige Störung im Energiesystem kann sich hierdurch auflösen. Und genau hier ist EFT eine wunderbare Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen, denn EFT überzeugt durch Schnelligkeit, Unkompliziertheit und hohe Erfolgsquoten.

In diesen Bereichen wurde EFT z.B. schon mit großem Erfolg eingesetzt:

- psychosomatischen Beschwerden
- Lernblockaden
- Allergien
- Kopfschmerzen/ Migräne
- zur Gewichtsreduzierung
- Raucherentwöhnung

Im Basiskurs für Frauen werden folgende Inhalte vermittelt:

- Entstehungsgeschichte und Erklärung der Wirkweise
- Kennen lernen der Klopfpunkte und der Technik des Klopfens
- Den „richtigen“ Satz zum Klopfen finden
- Klopfen mit belastenden Emotionen und Körpergefühlen
- Tipps und Tricks aus der Praxis

ReferentInnen: Syrie S. Findler,
Heilpraktikerin, EFT-Trainerin
Bahara B. Zschernack, Fachberaterin für
Psychotraumatologie, EFT-Trainerin

baff e.V.
Maxstr. 61a
67059 Ludwigshafen
Tel.: 0621-5723816
Fax: 0621-5820038
baff_bqn@gmx.net

Eifel-Mosel

| Veranstaltungsreihe

Fortbildung für ehrenamtliche Notruffrauen – ausgewählte Themen: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung, Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz, Psychotraumatologie

Mai – Juni 2011

Das Angebot richtet sich an ehrenamtliche Notruffrauen sowie Frauen, die sich für die ehrenamtliche Notrufarbeit interessieren.

1. Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz

Leider ist es Realität, dass Frauen/Mädchen sexualisierte Gewalt erleben und immer häufiger wenden sich Mädchen und Frauen an die Frauennotrufe und berichten von sexualisierten Belästigungen in der Ausbildung, im Studium und/oder am Arbeitsplatz. Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge sind sexualisierte Belästigungen keine Ausnahmereignisse. Es ist davon auszugehen, dass das Ausmaß sehr hoch ist. Für die Dortmunder Studie wurden über 4000 Frauen aus zehn Branchen und verschiedenen Verwaltungen befragt. Sie hat ergeben, dass 72% der Frauen schon mindestens einmal eine Situation erlebt haben, die als sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz einzustufen sind. Das bedeutet: Mehr als zwei Drittel aller weiblichen Beschäftigten waren oder sind mit sexuellen Übergriffen am Arbeitsplatz konfrontiert: *Anzügliche Bemerkungen über die Figur oder Privatleben,*

unerwünschte Einladungen mit eindeutiger Absicht, Po-Kneifen oder Klapsen, pornografische Bilder/Bildschirmschoner o.a. am Arbeitsplatz, an die Brust greifen, aufgedrängte Küsse, Belästigungen durch Briefe, Anrufe mit sexuellen Anspielungen, Aufforderung zum Geschlechtsverkehr, Androhung beruflicher Nachteile bei sexueller Verweigerung, Zwang zu sexuellen Handlungen.

Was sind die Folgen für betroffene Frauen und Mädchen? Wie kann Gegenwehr aussehen - welche Handlungsmöglichkeiten (individuell, betrieblich und rechtlich) gibt es?

2. Selbstbehauptung und Selbstverteidigung

Im Rahmen des Vortrages sollen Prinzipien von Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen vorgestellt werden. Darüber hinaus sollen Übungen zur Gegenwehr bei verbaler sexualisierter Belästigung (Körpersprache, Konfrontationsprinzipien) sowie Gegenwehrstrategien bei einem körperlichen Angriff trainiert werden.

3. Psychotraumatologie

Erkenntnisse im Rahmen der Hirnforschung innerhalb der letzten 20 Jahre hatten große Auswirkungen auf die Trauma-Forschung und somit auch auf Trauma-therapeutische Methoden (z.B. EMDR). Hierbei ermöglicht das neue Wissen um Verarbeitungsprozesse im Gedächtnis neue Ansätze, wie traumatisches Material psychisch bewältigt wird. Als Referentinnen stehen Notrufmitarbeiterinnen zur Verfügung.

S. I. E. -Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
Deutschherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

| Vortrag

Sexualisierte Gewalt in Institutionen. Erscheinungsformen, Wahrnehmung, Prinzipien und Standards in der Vorbeugung

01. Oktober 2011

Seit Beginn des Jahres 2010 findet eine breite gesellschaftliche Debatte zum Thema „Sexueller Missbrauch in Institutionen“ statt. Grund dafür ist die Aufdeckung lange zurückliegender sexualisierter Übergriffe/Taten in kirchlichen und anderen Internaten sowie Einrichtungen der Jugendhilfe. Jetzt könnte man/frau meinen, dass es sich hierbei nur um Geschehnisse aus der Vergangenheit handelt aber das ist nicht so. Bereits vor über 30 Jahren hat die Frauenbewegung eine Diskussion über interpersonale Machtverhältnisse und Gewalt angestoßen. Kinderschutzeinrichtungen und Frauenunterstützungseinrichtungen erleben in ihrem Beratungsalltag die brisante Aktualität und Realität. Die polizeiliche Kriminalstatistik für 2009 hat bei „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ an Kindern insgesamt 11.312 Fälle erfasst, an Jugendlichen waren es 971. Hierbei ist allerdings von einer großen Dunkelziffer auszugehen, da nur ein geringer Teil der Betroffenen die Taten zur Anzeige bringt.

Im Vortrag soll u.a. den Fragen nachgegangen werden: Welche institutionellen Bedingungen ermöglichen und erleichtern Grenzverletzungen/

Eifel-Mosel

Sexualisierte Gewalt in Institutionen? Gibt es genügend institutionelles Wissen, um Täterstrategien zu identifizieren? Wie können Institutionen Grenzverletzungen/ Sexualisierte Gewalt durch organisatorische Maßnahmen aufdecken und ihnen entgegenwirken? Welche Orte und Bedingungen können geschaffen werden, die es erlauben und ermöglichen, grenzverletztes Verhalten zu thematisieren – sowohl im Hinblick auf dessen „Aufdeckung“ als auch in Bezug auf die Reflexion von problematischen Handlungen, Wünschen und Neigungen. Welche Indikatoren können für ein Qualitätssicherungssystem entwickelt werden, das (auch) die Vermeidung von Grenzverletzungen/ Sexualisierte Gewalt zum Ziel hat (Prinzipien/Standards)? Mit der Vortragsreihe soll ein politisches und differenziertes Diskussionsforum zum Thema „Sexualisierte Gewalt in Institutionen“ geschaffen werden. Ziel ist dabei – neben sachdienlicher Information und Aufklärung – persönliche und strukturelle Prozesse aller potentiellen AkteurInnen zum Thema voranzutreiben, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen sowie Handlungskonzepte zur Prävention und Intervention zu entwickeln.

Veranstaltungsleitung: Ingrid Gödde
ReferentIn: N.N.

S. I. E. -Solidarität,
Intervention und Engagement
für von Gewalt bedrohte Frauen
und Mädchen e.V.
Deutscherherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

| Vortrag

(Sexualisierte) Gewalt in Institutionen – Daten und Fakten zum Ausmaß in Deutschland

Oktober 2011

Die Schulen (und Kirchen) in Deutschland kommen nicht zur Ruhe, sie sind als Orte von Gewaltausübung in den Blickpunkt geraten. Amokläufe durch Schüler und sexuelle Übergriffe durch Pädagogen sind Beispiele hierfür – aber auch alltägliche Gewalttaten wie Schlägereien, Erpressungen und verbale Angriffe. Weisen diese, scheinbar in immer kürzeren Abständen auftretende Ereignisse darauf hin, dass die Gewalt an den Schulen steigt? Gibt es grundsätzlich Anlass, an der Funktionsfähigkeit dieser Institution zu zweifeln? Wie sehen die Daten und Fakten zu (sexualisierter) Gewalt in Deutschland aus? Was lässt sich über das wahre Ausmaß aussagen? Im Rahmen eines einführenden Vortrages sollen die aktuellen Ergebnisse des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen zu „Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt“ (Bericht 1 und 2) vorgestellt werden. Welche Schlussfolgerungen sind daraus zu ziehen?

Veranstaltungsleitung: Ingrid Gödde
Referent: Dirk Baier, KFN Niedersachsen (angefr.) Soziologe und Gewaltforscher

S. I. E. -Solidarität,
Intervention und Engagement
für von Gewalt bedrohte Frauen
und Mädchen e.V.
Deutscherherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

| Podiumsdiskussion

Podiumsdiskussion im Rahmen einer Tagung zum Thema Sexualisierte Gewalt in Institutionen

Missbrauchtes Vertrauen?

Oktober 2011

Zum Abschluss der Tagung *Sexualisierte Gewalt in Institutionen – Missbrauchtes Vertrauen?* werden die Referentinnen und VertreterInnen aus der Politik und Behörden diskutieren, als wie gravierend das Thema Sexualisierte Gewalt in Institutionen eingeschätzt werden muss und welche gesellschaftspolitischen Maßnahmen sich aus dieser Einschätzung ergeben. Was ist an weiterführender wissenschaftlicher Forschung notwendig, um das Vorkommen sexualisierter Gewalt angemessen einschätzen zu können? Was können Antworten von Institutionen aber auch Politik sein, um Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt zu schützen? Wie können Netzwerke zwischen Hilfesystem, Institutionen und Behörden aufgebaut werden, die dem Opferschutz dienen? Wie muss konkrete Hilfe und Unterstützung für die Betroffenen aussehen – welche Grundbedingungen sind zu gewährleisten, damit Prävention wirkt?

Veranstaltungsleitung: Ingrid Gödde

Die Gesamtveranstaltung Tagung „Sexualisierte Gewalt in Institutionen – Missbrauchtes Vertrauen“ (Vortragsveranstaltungen sowie Podiumsdiskussion) wird in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung RLP durchgeführt.

S. I. E. -Solidarität,
Intervention und Engagement
für von Gewalt bedrohte Frauen
und Mädchen e.V.
Deutscherherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Eifel-Mosel

| Vortragsveranstaltung im Rahmen der bundesweiten Interkulturellen Woche 2011

Das Recht glücklich zu sein

Der Kampf der zapatistischen Frauen in Chiapas/Mexiko

Oktober 2011

Im Vortrag geht es um den Kampf der Frauen der zapatistischen Bewegung in Chiapas/Südmexiko um Teilhabe und die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen. Vor Beginn des zapatistischen Aufstands 1994 schufteten die indigenen Frauen teils ohne Rechte auf den Fincas der Großgrundbesitzer, die sie wie Sklavinnen behandelten und auch sexuell ausbeuteten. Aber auch durch ihre eigenen Männer wurden sie häufig erniedrigt und misshandelt und genossen kaum gesellschaftliches Ansehen. Ein erster Meilenstein in den eigenen Reihen wurde bereits 1993 mit der Proklamation des Revolutionären Frauengesetzes erreicht, das Frauen beispielsweise das Recht zuspricht, ihren Partner frei zu wählen und nicht zur Ehe gezwungen werden zu können. Zudem verbietet es, Frauen zu schlagen oder körperlich zu misshandeln und ahndet versuchte oder vollzogene Vergewaltigung bei schwerer Strafe als Verbrechen. Seitdem hat sich die Lage der Frauen in den zapatistischen Gemeinden in vielen Punkten wie Bildung, gesundheitliche Versorgung, finanzielle und organisatorische Teilhabe und anderen stark gewandelt, doch das Ringen um Gleichberechtigung

in allen Lebensbereichen geht weiter. Deutliches Zeichen des neuen Selbstbewusstseins und der Selbstermächtigung war die Ausrichtung des „Ersten Treffens der zapatistischen Frauen mit den Frauen der Welt“ zum Jahreswechsel 2007/2008. So wie die beiden Referentinnen reisten 5000 Frauen und Männer aus über 30 Ländern in den lakandonischen Regenwald, um daran teilzunehmen. Verglichen mit der Historie emanzipatorischer Erfolge in unserer Gesellschaft fand und findet in Chiapas in relativ kurzer Zeit ein enormer gesellschaftlicher Wandel statt. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Kämpfe der zapatistischen Frauen lädt dazu ein, auch die eigene Situation (in Deutschland) zu reflektieren. Zudem stellt sich die Frage, was von der Situation dort auf unsere Verhältnisse übertragbar ist und welche Ansätze und Ideen zur Selbst-Organisation auch in den westeuropäischen Kontext passen.

Veranstaltungsleitung: Heike Herweck
Referentinnen: Dorit Siemers und Nikola Siller von Zwischenzeit e.V./Münster
www.zwischenzeit-muenster.de/
Autorinnen des gleichnamigen Buches bzw. Films

S. I. E. -Solidarität,
Intervention und Engagement
für von Gewalt bedrohte Frauen
und Mädchen e.V.
Deutscherherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

| Sprachkurs

Deutsch für Migrantinnen

05.09. -14.10.11

Deutschkenntnisse sind der wichtigste Faktor zur gesellschaftlichen Integration von Migrantinnen und unabdingbare Voraussetzung für die Arbeitsaufnahme. An mangelnden Deutschkenntnissen scheitert häufig die Vermittlung der Zielgruppe auf dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt, obwohl wichtige Schlüsselqualifikationen, wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit und auch gute Fachkenntnisse vorhanden sind. Ziel des Deutschkurses ist die Verbesserung der Sprachkenntnisse von Migrantinnen, so dass eine fachspezifische Qualifizierung auf dem zweiten Arbeitsmarkt möglich ist. Darüber hinaus soll die Erweiterung der Deutschkenntnisse zur Alltagsbewältigung und Selbstorganisation beitragen. Viele Frauen haben, wenn sie nach Europa kommen, denkbar ungünstige Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist hier meist das entscheidende Kriterium. Viele Frauen, die mit Familie nach Deutschland kommen und die häufig in patriarchale Strukturen eingebunden sind, kommen nur selten in Kontakt mit ihrer neuen Umgebung. Häufig werden die alten Strukturen in der neuen Heimat beibehalten, die Rollenverteilung bleibt bestehen. Diese ungute Entwicklung kann zur Bildung sogenannter Parallelgesellschaften führen. In diesen Parallelge-

sellschaften sind die Frauen die Unterdrückten. Sie werden daran gehindert, die ihnen zustehenden Rechte wahrzunehmen, ihrer Chancen auf Fort- und Weiterbildung beraubt und auch der Kontakt zu anderen wird ihnen von ihren Männern häufig untersagt. Es wird also ein Abhängigkeitsverhältnis dieser Frauen von ihren Männern gefestigt, den Frauen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben genommen.

An dieser Stelle soll unser Deutschkurs ansetzen – nur für Frauen – soll er diesen eine Möglichkeit geben, die deutsche Sprache zu lernen und ihnen durch den Kontakt zu anderen Menschen auch Mut machen, sich zu emanzipieren und unabhängiger zu werden. So sollen in dem Deutschkurs nicht nur Grammatik und Wortschatz vermittelt werden. Den Frauen soll außerdem ein Überblick geboten werden über Möglichkeiten, die sie als Frau in Deutschland haben, von denen sie aber vielleicht nichts oder nicht genug wissen (rechtliche Grundlagen, europäischer Arbeitsmarkt, Bildung und Weiterbildung in Deutschland)

Veranstalter Selbstverwaltetes
Multikulturelles Zentrum Trier
e.V. Balduinstr. 6
54290 Trier
Tel. 0651-48497
Fax. 0651-9943617
mail@multicultural-center.de
www.multicultural-center.de

Eifel-Mosel

| Seminar

Computerkurs für MigrantInnen aus Nicht-EU-Staaten

10. -31.10.11

Gerade MigrantInnen aus Nicht-EU-Staaten erhalten, wenn überhaupt, erst relativ spät den Zugang zu Personalcomputern. Dies führt fast zwangsläufig dazu, dass ihnen der Weg zu vielen Bereichen des europäischen Arbeitsmarkts erschwert bzw. verwehrt bleibt. Aus diesem Grund soll ein Kurs für diese Zielgruppe angeboten werden.

Schritt für Schritt sollen die Migrantinnen dazu angeleitet werden, den Computer als Hilfsmittel bei der Jobsuche zu nutzen:

Da die TeilnehmerInnen dieses Kurses wahrscheinlich das erste Mal mit einem PC in Kontakt kommen, soll den PC-Grundlagen viel Platz eingeräumt werden. Der Umgang mit Tastatur und Maus ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss wie jede andere Technik erlernt werden ebenso der Umgang mit dem Desktop, die Menüführung unter Windows und wichtige Tastenkombinationen zur Vereinfachung der Arbeit.

Ausgehend von diesen Grundlagen sollen die TeilnehmerInnen lernen, Textdokumente und einfache Tabellen zu erstellen, Grafiken und Tabellen in MS-Word-Dokumente einzubinden und die fertigen Dokumente per E-mail zu verschicken oder auszudrucken. Weiter soll den TeilnehmerInnen das nötige Internet-Grundwissen beigebracht wer-

den. Hier geht es um die Frage, wie man Internet-Suchdienste richtig einsetzt und Online-Jobbörsen nach bestimmten Kriterien durchsucht. Abschließend soll den Teilnehmerinnen die Aufgabe gegeben werden, nach einer bestimmten Stelle zu suchen und sich mit Hilfe der erlernten Techniken für diese Stelle zu bewerben.

Veranstalter Selbstverwaltetes
Multikulturelles Zentrum Trier
e.V.
Balduinstr. 6
54290 Trier
Tel. 0651-48497
Fax. 0651-9943617
mail@multicultural-center.de
www.multicultural-center.de

Westerwald

| Seminar

Frauenarmut in Deutschland – Ursachen und Hintergründe

Mitte Mai 2011

Trotz des hohen Lebensstandards in Deutschland gibt es bestimmte Menschen, in der Regel Frauen, Alleinerziehende und Ältere, die besonders von Armut betroffen sind. Ursachen für die Armut sind Benachteiligungen im Erwerbsleben, die Sorge für Kinder und ungünstige rechtliche Rahmenbedingungen. Gerhard Beisenherz (2002) stellt in seinem Buch Kinderarmut in der Wohlstandsgesellschaft drei frauenspezifische Faktoren fest, die gemeinsam eine Zunahme der Kinderarmut bewirken: die Lohndiskriminierung von Frauen, die geringere Präsenz der Frauen auf dem Arbeitsmarkt u.a. Mini-Jobs, Teilzeitarbeit und das Fehlen eines gesetzlich festgesetzten Mindestlohnes. Studien zur Lohndiskriminierung von Frauen zeigen, dass Frauen im Durchschnitt rund 30% weniger verdienen als Männer. Frauen tragen den Hauptteil der indirekten Kinderkosten, das heißt den durch Kinderbetreuung bedingten Erwerbsausfall und familienergänzende Kinderbetreuung. Frauen leisten rund 75% der Gratisarbeit und 54% der gesamten (bezahlten und unbezahlten) Arbeit. Nur 27% des Arbeitseinkommens geht an sie. Die Folge niedriger Löhne und hoher Kinderkosten ist eine ungenügende Altersvorsorge. Frauen im Alter haben oft niedrige Renten und sind ver-

mehrt auf staatliche Ergänzungsleistungen d.h. Grundversicherung angewiesen. Ausländerinnen sind von den Benachteiligungen besonders betroffen. Ihre Ausbildungen werden oftmals in Deutschland nicht anerkannt, sodass ihnen nur Erwerbsarbeit auf dem Niedriglohnssektor angeboten wird. Die meisten Einelternfamilien sind Mutterfamilien. Ihre Lebenslage zeichnet sich dadurch aus, dass

- – die Mutter oftmals alleine für die Pflege und Erziehung der Kinder und meistens auch für den Hauptteil des finanziellen Unterhalts der Familie sorgt
- die Kinderkosten in Haushalten mit nur einem Elternteil rund um 50% mehr zu Buche schlagen als in Paarhaushalten mit Kindern
- – spezifische Diskriminierungen Notlagen verursachen, wie z.B. das Scheidungsrecht, das den unterhaltsverpflichteten Eltern das Existenzminimum unter allen Umständen belässt. Alleinerziehende Frauen werden gezwungen möglichst eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, um finanziell unabhängig zu werden, bis hin, dass 1 Euro-Jobs angenommen werden müssen; geschiedene Väter ihre wirtschaftliche Lage oft schlechter einschätzen, als sie ist usw.

Zusammenfassung: Frauenarmut ist in Folge einer patriarchalischen Gesellschaftsstruktur weitgehend ausgeblendet worden. So hat sich Frauenarmut bis in die Gegen-

wart eher in unsichtbaren gesellschaftlichen Wirklichkeiten abgespielt. Dies ist so zu erklären, dass die Verbindung von Weiblichkeit und Armut schlichtweg nicht nur Kenntnis genommen wurde und wird. Ein Beispiel dafür sind, Statistiken die nicht geschlechtsspezifisch erhoben werden.

Wir bieten ein Wochenendseminar an, in dem wir uns mit unterschiedlichen politischen und gesellschaftspolitischen Gruppen zusammenfinden um über diese Themen zu diskutieren. Im Rahmen eines World-Cafés wollen wir erarbeiten, was die Gruppen tun können, um die Frauenarmut – inklusive Kinderarmut – sichtbarer und diskutierbarer zu machen. Das Seminar richtet sich gezielt an politisch engagierte und interessierte Frauen, die sich diesem brisanten Thema widmen.

Frauzentrum Beginenhof
Notruf, Frauen gegen Gewalt
e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678

| Seminar

Wenn das Essen aus dem Gleichgewicht ist, schwankt das Leben

Ende September 2011

Umgang mit Ess-Störungen

In den letzten Jahren haben Ess-Störungen bei Frauen und Mädchen extrem zugenommen. Geprägt durch das vorherrschende Schönheitsideal begeben sich viele in den Konkurrenzkampf der schwindenden Pfunde. Der Druck der Gesellschaft, ewig jung und schlank aussehen zu müssen sorgt nicht nur in der Pubertät für Stress und Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper. Viele junge Frauen und Mädchen fühlen sich dick und aufgedunsen, während sie mehr und mehr abmagern. Nach statistischen Erhebungen leiden in Deutschland 5 Millionen Frauen und Männer an Ess-Störungen, davon haben 3,7 Millionen gefährliches Untergewicht. Ess-Störungen, egal in welcher Form, sind immer ein Schrei derer, die in einer Sackgasse stecken und versuchen mit der Sucht ihre Probleme zu lösen. Gemessen an dem Schweregrad, z.B. Magersucht und Bulimie etwa im Vergleich zu anderen Suchterkrankungen werden Ess-Störungen immer noch zu wenig beachtet.

Ess-Störungen können bei Multiplikatorinnen Wut, Hilflosigkeit und Betroffenheit auslösen. Gleichzeitig fordern sie auch die persönliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Frauenbild. Lernziel ist es klar und ehrlich mit sich

Westerwald

umgehen. Desto besser und einfacher können sie den Betroffenen helfen.

Das Tagesseminar soll betroffenen Frauen und Mädchen helfen ihr eigenes Verhalten besser zu verstehen und Wege aufzeigen die zu einer Gesundheit führen.

Frauzentrum Beginenhof Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678
notruf-westerburg@t-online.de
www.frauzentrum-beginenhof-westerburg.de

| Wochenendseminar

Frauen im Nationalsozialismus— Frauen in der heutigen rechten Szene

Ende Juni 2011

Die NSDAP verstand sich in erster Linie als Männerpartei, entsprechend war die Wahl ihrer Symbolik und ihres Auftretens. Die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk waren die einzigen zugelassenen Frauenorganisationen im Dritten Reich. Waren Frauen also nur „schmückendes Beiwerk“? Haben sie sich in der Rolle als Mutter und Ehefrau begnügt oder waren sie auch als Täterinnen beteiligt? Die rechtsextreme NPD arbeitet an dem Aufbau einer bundesweiten Frauenorganisation. Diese Organisation solle „auch für national denkende, parteiungebundene Frauen ein Ansprechpartner sein“ (Gründung 16. September 2006) Welche Rolle spielen sie in der heutigen Zeit? Spannend ist in diesem Zusammenhang der Vergleich der Stellung der Frauen in der heutigen rechten Szene, sie sind ja in einer anderen Gesellschaft aufgewachsen. Dieses Seminar – eine Geschichtswerkstatt – richtet sich an Multiplikatorinnen in der politischen Arbeit und an alle Frauen die politisch interessiert sind.

Frauzentrum Beginenhof Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678
notruf-westerburg@t-online.de
www.frauzentrum-beginenhof-westerburg.de

| Tagesseminar

Gewaltschutzgesetz / Gesetz gegen Stalking, wie wird die Arbeit beeinflusst?

Ende Juni 2011

Seit dem Jahr 2001 gibt es in Deutschland ein Gesetz, das explizit Beziehungsgewalt regelt. Zeitgleich wurde flankierend das Polizeiordnungs-gesetz dahingehend geändert, dass schon Polizisten am Tatort von dem Gewaltschutzgesetz Gebrauch machen können, indem sie den Täter oder die Täterin für einen bestimmten Zeitraum des Hauses verweisen. Ebenfalls wurden damals in Rheinland-Pfalz Interventionsstellen eröffnet, die mit Fachfrauen der Sozialen Arbeit besetzt sind. Diese kümmern sich um die Opfer der Gewalt. Die Interventionsstellen schließen eine Lücke im Sozialbereich, der zuvor öffentlich in keinem adäquaten Bewusstsein war.

Mittlerweile ist für Frauen in Rheinland-Pfalz ein gutes Hilfesystem entstanden, das selbstverständlich zukünftig entsprechend ergänzt oder verändert werden muss. Wir haben in Rheinland-Pfalz Frauennotrufe als Fachstellen für sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Frauenhäuser als Zufluchtsstätten, Frauenberatungsstellen, Gleichstellungsbeauftragte der Kreise und der Kommunen, Arbeitsämter, Gewerkschaftsfrauen usw. In jüngster Zeit beschäftigen sich die Fachstellen mit dem Thema von Stalking, K.O. Tropfen, Kindesvernachlässigung, Migrantin-

nen und vieles mehr. Dieses Weiterbildungsangebot richtet sich bewusst an Weiterbildnerinnen. An diesem Tag soll mit Fachfrauen diskutiert und überlegt werden, wie Vernetzungsarbeit innerhalb des Westerwaldkreises so angelegt werden kann, dass alle Institutionen und alle Bewohnerinnen über die Vielfalt der Angebote Bescheid wissen. Im zweiten Schritt soll mit dem methodischen Ansatz der Zukunftswerkstatt erarbeitet werden, welche Hilfen für zukünftige Arbeit noch fehlen. Ein-geladen sind alle Frauen, die in der Sozialen Arbeit oder Pädagogik tätig sind, Polizistinnen, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und Hebammen.

Frauzentrum Beginenhof Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678
notruf-westerburg@t-online.de
www.frauzentrum-beginenhof-westerburg.de

Westerwald

| Wochenendseminar

Trauma und Trauma-Bearbeitungen

Für Fachkräfte sozialer pädagogischer und therapeutischer Berufe

Mitte Juni 2011

Da sexuelle Misshandlungen und sexueller Missbrauch bei den Opfern häufig zur Traumatisierung führt, die sich in Form von vielfältigen psychischen und physischen Reaktionen verdeutlichen kann, sollte den Betroffenen durch eine spezielle Trauma Bearbeitung - einzeln und in Gruppen - geholfen werden, das Erlebte zu verarbeiten und somit für sich eine neue Lebensperspektive zu bekommen. Hierbei hilft vor allem die Bearbeitung immer wiederkehrender Aspekte wie: Die Teilnehmerinnen lernen Wege kennen, die traumatische Erfahrung gemeinsam mit den Betroffenen zu verbalisieren und auf diesem Wege Hilfestellungen zu leisten. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass das Gefühl der Isolation überwunden werden kann, dass Selbstwertgefühl und Vertrauen wieder hergestellt werden kann. Es wird ein Konzept der Kurzzeit - Trauma Therapie vorgestellt. Methoden: Referate, Kleingruppenarbeit, Fallarbeit, Rollenübungen Ziel des Seminars ist es gutes brauchbares und verstehendes Wissen zum Thema und mögliche Entlassungsmethoden vorzustellen.

Frauzentrum Beginenhof Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678
notruf-westerburg@t-online.de
www.frauzentrum-beginhof-westerburg.de

| Vortrag

Neue Werte für die Wirtschaft: Die Gemeinwohl-Ökonomie als Alternative?

10.05.2011

Alle reden über den Aufschwung, doch die Wirtschaftskrise hinterlässt viel tiefere Spuren in den Köpfen der Menschen, als viele Beobachter glauben. Viele Bundesbürger - laut einer Emnidumfrage - wünschen sich eine neue Wirtschaftsordnung. Die Menschen spüren, dass die gegenwärtige Form des Wirtschaftens, die kapitalistische Marktwirtschaft, im Kern faul ist: viele aktuelle Krisen lassen sich nicht mehr durch kurzfristige Wachstumsstrategien lösen. Welche Möglichkeiten und Alternativen aber sind denn denkbar. Verschiedene Wirtschaftswissenschaftler haben unterschiedliche Denkansätze und Modelle vorgestellt, die es zu diskutieren gilt.

Es gibt eine Alternative zu Kapitalismus und Planwirtschaft. Die Gemeinwohl-Ökonomie baut nicht auf Gewinnstreben und Konkurrenz, sondern auf Gemeinwohl-Streben und Kooperation - denselben humanen Grundwerten, die unsere zwischenmenschlichen Beziehungen gelingen lassen. Gewinn ist nur noch Mittel, nicht mehr Zweck. Die Gemeinwohlbilanz wird zur Hauptbilanz aller Unternehmen. Je sozial verantwortlicher, ökologisch nachhaltiger, demokratischer und solidarischer sich Unternehmen verhalten, desto mehr Vorteile - etwa bei Steuern und der

Vergabe öffentlicher Aufträge

- erhalten sie. Die Systemdynamik belohnt endlich die Richtigen: Unternehmen, die Empathie, Kooperation und Solidarität leben. In der Gemeinwohl-Ökonomie stimmen die Werte unserer Alltagsbeziehungen mit den Werten der Wirtschaft überein.

Haus Felsenkeller e.V.
Heimstr. 4
56457 Westerburg
Tel.: 0281-986412
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

| Workshop

Der Charme des Seiltanzes... 25 Jahre Bildung und Kultur in freier Trägerschaft

Informations- und Diskussionsveranstaltung

Oktober 2011

Langjährig Tätige in Bildung und Kultur, speziell vom Haus Felsenkeller, aber auch aus anderen Zusammenhängen, werden von ihren Erfahrungen berichten. Positives wie Negatives wird zur Sprache kommen, sowohl im Bereich der Inhalte als auch bei der Organisation und Finanzierung. Ein weiteres Thema ist die Frage nach der Rolle. Welche Stellung nehmen die freien Träger in der Gesellschaft und speziell im Raum Altenkirchen ein?

Die Teilnehmenden sollen motiviert werden aus ihrer Sicht zu berichten: Was war gut? Wo gibt es Kritik oder Anregungen?

Und zum Schluss die Frage nach der Perspektive: Wie spinnen wir das Seil weiter, auf dem wir jonglieren?

Haus Felsenkeller e.V.
Heimstr. 4
56457 Westerburg
Tel.: 0281-986412
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

Westerwald

| Seminar

Warum wir uns nach Werten sehnen – mit Uli Wickert nach auf der Suche nach Orientierung

Mittwoch 31.08. – 20:00-21:30 Uhr

Es wird viel geredet über „Werte“ in unserer Gesellschaft – mal im Zusammenhang mit der Verteidigung eigener „Werte“ gegen Zuwanderer, mal als Abgrenzung zu einer Gesellschaftsschicht, die wertlos erscheint, mal als Rettungsanker in einer Welt, die sich immer schneller bewegt. Werte, so scheint es, sind wieder stark gefragt – und nicht nur bei den Älteren. Die jüngste SHELL-Studie hat auch bei Jugendlichen einen Anstieg „konservativer“ Werte festgestellt.

Ob das eine Gegenreaktion auf Menschen in herausragender Position ist, die sich offenkundig nicht um Solidarität, Gerechtigkeit oder Toleranz bemühen. (Banken-) Manager, die ihr eigenes Wohl über das des „Systems“ stellen, Politiker, die schamlos die Klientel ihrer Partei bedienen und das Gleichgewicht zwischen Gemeinnutz und Eigennutz stören? Wir wollen uns über die Rolle von Werten in unserer Gesellschaft unterhalten und diskutieren, ob man ein festgefügtes Werte-Inventar braucht, um den Wert anderer Kulturen schätzen zu können.

Anregungen entnehmen wir u.a. Büchern des ExTagesschau-Stars Ulrich Wickert.

Referent: Joachim Türk - Chefredakteur der Rheinzeitung

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

| Seminar

Weltalter des Ausgleichs zwischen westlichem und östlichen Denken

Samstag 18. Juni 2011, 10.30-18.00 Uhr

Schon im Jahre 1927 sprach der Philosoph Max Scheler von einem zukünftigen Weltalter des Ausgleichs, in dem Einseitigkeiten überwunden und Ungleichgewichte ausgeglichen werden. Er stellte in seinen Schriften der westlichen Außenorientierung die östliche Innenorientierung und den westlichen **Weltbeherrschungstechniken** die östlichen **Selbstbeherrschungstechniken** gegenüber. Auch die Einseitigkeit des auf der christlichen Heilsgeschichte basierenden linearen westlichen Fortschrittsdenkens und des östlichen zyklischen Denkens (Ewige Wiederkehr) wird – so seine Aussage – im Weltalter des Ausgleichs überwunden werden. Allerdings wird dieses spannungsreiche Weltalter nach seiner Sicht keineswegs konfliktfrei verlaufen. Im Seminar wollen wir über die derzeitigen Konfliktlinien zwischen westlichem und östlichem Welt- bzw. Kulturverständnis sprechen und die Chancen und Risiken eines so angekündigten kommenden Weltalters diskutieren. In diesem Zusammenhang wollen wir auch einen kurzen Blick auf die Frage werfen, ob die Philosophie nur im Westen entstanden ist oder ob neben Griechenland nicht auch China und Indien als Geburtsorte der Philosophie anerkannt werden sollten (müssten).

Referent: Prof. Dr. Wolfgang Gantke

Westerwald

| Seminar

Die rosarote Brille: Wann und wie wir uns täuschen und manipu- lieren lassen

Samstag 2. April 2011, 10.30-18.00 Uhr

Wie steht es eigentlich um unsere Überzeugung, wir könnten Täuschungen durchschau- en, Trugbilder entlarven, der Verführung und Manipulation widerstehen? Wie steht es um unseren Anspruch, die Welt unvoreingenommen wahrzu- nehmen und aufzufassen, sie nicht durch eine rosarote Brille zu betrachten? Und wie steht es um unseren Glauben, unsere Willenssteuerung im Griff zu haben, die autonomen Akteure unseres Verhaltens und Han- delns zu sein? Um es kurz und bündig auf den Punkt zu brin- gen: wir glauben in diesem Punkt sehr viel mehr zu kön- nen, als es in Wirklichkeit der Fall ist. Psychologie und Philo- sophie können mit einer Reihe erstaunlicher Befunde aufwar- ten, die uns vor Augen führen, wie leicht und gern wir uns täuschen, manipulieren und verführen lassen. Auf dem Weg der Erkenntnis von Welt und Mitwelt müssen wir mehr Hür- den überspringen als wir mei- nen. Kommunikationsprobleme, eine fehlerhafte Einschätzung unserer selbst und der Welt, be- wusste und unbewusste Mani- pulationen anderer oder auch logische Fehler machen uns das Leben schwer. An diesem Samstag werden wir versuchen, einige dieser Schwachstellen aufzudecken, um vielleicht ein

wenig bewusster mit Ihnen umgehen zu können.

Referent: Prof. Dr. Friedhelm Decher

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

| Seminar

Heilungs- und Heilser- wartung in Krisenzeiten Die „Heiler“ in heutiger Zeit „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“

Friedrich Hölderlin, Patmos

26. November 2011 10.30 – 18 Uhr

Gerade in schwierigen Zeiten haben alternative, irrationale oder unorthodoxe Angebote zur Heilung und Problemlö- sung Konjunktur, wie man auch in der heutigen Zeit un- schwer feststellen kann. Wir wollen uns in diesem Seminar dieses Phänomen in zwei Richtungen anschauen: Zum einen gehen wir der Frage nach, was man von unter- schiedlichen Heilungs- und Lösungsangeboten tatsächlich erwarten kann. Dabei werden Grundstrukturen verschiedener unorthodoxer Heilweisen und Beratungsstrategien vorge- stellt. Das Ziel ist: Begriffe, Behauptungen und Angebote verstehen und sachlich einord- nen zu können. Zum anderen versuchen wir zu verstehen, was sich dabei über unsere eigenen Erwartungshaltungen und unsere psychische Struk- tur offenbart. Was macht uns empfänglich für das Mystische

und Irrationale, im positiven wie negativen Sinne? So ler- nen wir unsere eigenen Be- dürfnisse und Ängste besser wahrzunehmen und unsere Reaktionen auf gesundheitli- che Probleme oder gesell- schaftliche Entwicklungen besser nachzuvollziehen und vielleicht auch bewusster zu steuern. Wie immer wird das Seminar ein Zusammenspiel von angebotenen Informatio- nen und Denkanstößen sowie eigener Auseinandersetzung sein.

Referent: Jörg Wichmann MA

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Adressen

Die Landesorganisation
www.andereslernen.de

Landesarbeitsgemeinschaft
anderes lernen e.V.
 Geschäftsstelle Mainz
 Petra Hirtz
 Martinsstraße 2
 55116 Mainz
 Tel.: 0 61 31. 90 52 66
 Fax: 0 61 31. 90 52 69
 Email: petra-hirtz@t-online.de

Landesarbeitsgemeinschaft
anderes lernen e.V.
 Geschäftsstelle Ebertsheim
 Harry Hellfors
 Hauptstraße 21
 67280 Ebertsheim/Pfalz
 Tel.: 0 63 59. 8 34 09
 Fax: 0 63 59. 80 73 55
 Email: hellfors@t-online.de

Regionalarbeitsgemeinschaft
anderes lernen Eifel-Mosel e.V.

Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V.
 Pfützenstraße 1
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 9 94 10 17
AGF-Trier@t-online.de
www.agf-trier.de

Club Activ e.V.
 Pfützenstraße 7
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 97 85 90
info@clubactiv.de
www.clubaktiv.de

Kulturwerk Weißenseifen e.V.
 Michaelshag 6
 54597 Weißenseifen
 Tel.: 0 65 94.8 83
info@kulturwerk-eifel.de
www.kulturwerk-eifel.de

Naturfreundehaus Laacherseehaus e.V.
 Laacher-See-Straße 17
 56743 Mendig
 Tel.: 0 26 52. 47 77
info@laacherseehaus.de
www.laacherseehaus.de

S.I.E. – Frauennotruf Trier e.V.
 Deutschherrenstraße 38
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 4 97 77
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Schmit-z e.V.
 Mustorstraße 4
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 4 25 14
info@schmit-z.de
www.schmit-z.de

SMT – Selbstverwaltetes Multikulturelles
 Zentrum Trier e.V.
 Balduinstraße 6
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 4 84 97
buero@multicultural-center.de
www.kulturlotsen.org

Symposion Weißenseifen e.V.
 am Pi 2
 54597 Weißenseifen
 Tel.: 0 65 94. 8 83
chrihamann@galerie-am-pi.de
www.symposion-weissenseifen.de

Regionalarbeitsgemeinschaft
anderes lernen Rhein-Hunsrück e.V.

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.
 56290 Dorweiler
 Tel.: 0 67 62. 79 97
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Frauenlandhaus Charlottenberg e.V.
 Holzappler Straße 3
 56379 Charlottenberg
 Tel.: 0 64 39. 75 31
mail@frauenlandhaus.de
www.frauenlandhaus.de

Frauennotruf Idar-Oberstein e.V.
 Mainzer Straße 48
 55743 Idar-Oberstein
 Tel.: 0 67 81. 1 97 40
info@frauennotruf-idar-oberstein.de
www.frauennotruf-idar-oberstein.de

Kreml Kulturhaus e.V.
 Burgschwalbacherstraße 8
 65623 Zollhaus/Hahnstätten
 Tel.: 0 64 30. 92 97 24
info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

LAG Soziokultur e.V.
 Mayer-Alberti-Straße 11
 56070 Koblenz-Lützel
 Tel.: 02 61. 9 82 11 50
info@kulturbuero-rlp.de
www.kulturbuero-rlp.de

Verein Berufliches und Soziales Lernen e.V.
 Zum Kyrbach
 55487 Sohrschied
 Tel.: 0 67 63. 5 34
info@vbs-sohrschied.de
www.vbs-sohrschied.de

Adressen

**Regionalarbeitsgemeinschaft
anderes lernen Rheinhessen-Pfalz e.V.**

Aradia e.V.

Westbahnstraße 9
76829 Landau
Tel.: 0 63 41. 8 34 44
aradia-landau@t-online.de
www.aradia-landau.de

Arbeitslosenselbsthilfe Wurzelwerk e.V.

Mainzerstraße 22
55232 Alzey
Tel.: 0 67 31. 9 00 97 50
ash-wurzelwerk@freenet.de
www.ash-wurzelwerk.de

BAFF e.V.

Maxstraße 61a
67059 Ludwigshafen
Tel.: 06 21. 62 33 35
baff-ev@gmx.de
www.baff-ev.de

Bürgerstiftung Pfalz

Bahnhofstraße 1a
76889 Klingenmünster
Tel.: 0 63 49. 99 39 30
info@buergerstiftung-pfalz.de
www.buergerstiftung-pfalz.de

EBI – Ebertsheimer Bildungsinitiative e.V.

Eduard-Mann-Straße 7
67280 Ebertsheim
Tel.: 0 63 59. 96 08 88
ebi-ev@gmx.net
www.ebi-ev.de

FID – Förderinitiative Donnersberg e.V.

Rognacallee 8
67806 Rockenhausen
Tel.: 0 63 61. 99 31 14
info@fid-donnensberg.de
www.fid-donnensberg.de

Frauenzentrum Hexenbleiche e.V.

Schlossgasse 11
55232 Alzey
Tel.: 0 67 31. 72 27
hexenbleiche@t-online.de
www.hexenbleiche.de

Frauenzentrum Mainz e.V.

Walpodenstraße 10
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31. 22 12 63
fz@frauenzentrum-mainz.de
www.frauenzentrum-mainz.de

Grünstadter Kulturwerkstatt e.V.

Postfach 1246
67262 Grünstadt
Tel.: 0 63 59. 8 77 66
kulturwerkstatt@t-online.de

Guk - Gestalt und Kunst e.V.

Berggasse 6
67269 Grünstadt
Tel.: 0 63 59. 96 08 60

Labyrinth e.V.

Herdstraße 7
67346 Speyer
Tel.: 0 62 32. 2 88 33
info@frauennotruf-speyer.de
www.frauenkultur.de

Leben und Kultur e.V.

Haus am Westbahnhof
76829 Landau
Tel.: 0 63 41. 8 64 36
leben-und-kultur@t-online.de
www.hausamwestbahnhof.de

Notruf Mainz e.V.

Walpodenstraße 10
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31. 22 12 13
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Phönix e.V.

Münsterstraße 21
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31. 23 37 72
phoenix-mainz@gmx.de
www.phoenix-mainz.de

Stiftung Ökologie und Landbau

Gut Hohenberg
Krämerstraße
76855 Queichhambach
Tel.: 0 63 46. 92 85 55
info@gut-hohenberg.de
www.soel.de

Kulturverein Wespennest e.V.

Friedrichstr 36
67433 Neustadt
Tel.: 06321. 35 007
info@kulturverein-wespennest.de
www.kulturverein-wespennest.de

**ZsL Zentrum für selbstbestimmtes Leben
behinderter Menschen e.V.**

Rheinstraße 43-45
55116 Mainz
info@zsl-mainz.de
www.zsl-mz.de

**Regionalarbeitsgemeinschaft
anderes lernen Westerwald e.V.**

Frauenzentrum Beginnenhof

Notruf - Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel.: 0 26 63. 86 78
frauenzentrum-beginnenhof@web.de
www.notruf-westerburg.de

Haus Felsenkeller e.V.

Heimstraße 4
57610 Altenkirchen
Tel.: 0 26 81. 98 64 12
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

Kunsthaus Wäldchen e.V.

Wäldchen 1
57537 Forst-Wäldchen
Tel.: 0 22 92. 74 77
info@kunsthaus-waeldchen.de
www.kunsthaus-waeldchen.de

Marienberger Seminare e.V.

Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 0 26 61. 67 02
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Neue Arbeit e.V.

Siegener Straße 23
57610 Altenkirchen
Tel.: 0 26 81. 95 55-100
info@ak-neuearbeit.de
www.ak-neuearbeit.de